Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 2. 39. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Februar 1932

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die schweizerische Seidenstoffweberei im Jahre 1931. — Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1931. — Die große Exportoffensive der englischen Textilindustrie. — Handelsnachrichten: Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Schweiz. Deutschland. Finnland. Niederlande. Norwegen. Rumänien. Tschechoslowakei. Ungarn. Kolumbien. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Dezember 1931. Schweiz. Deutschland. Frankreich. Italien. Oesterreich. Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Dezember 1931. Tschechoslowakei. Ungarn. — Die Entwicklung der Spinnstoffmärkte. — Internationale Usanzen für den Handel in roher Seide. — Die Welt-Spindelzahl, auch ein Problem. — Das Sechs-Stühle-System. — Das mustergetreue Färben. — Marktberichte. — Messe- und Ausstellungswesen. — Pariser Modebrief. — Firmen-Nachrichten. — Personelles: Gabriel Zweifel †. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Meisterprüfung. Adressen. Stellenvermittlungsdienst.

Die schweizerische Seidenstoffweberei im Jahre 1931

Die führenden schweizerischen Banken haben es sich seit einigen Jahren zur Aufgabe gemacht, über die bedeutendsten Industrien unseres Landes am Schlusse eines Jahres einen Ueberblick zu bieten. So gibt die Schweizerische Kreditanstalt in ihrem Dezember-Bulletin eine Darstellung über die Seidenstoffweberei. Da wir vermuten, daß dieselbe von unserem Redaktionsmitgliede Herr Dr. Th. Niggli stammt, dürfen wir wohl annehmen, daß seine Ausführungen auch unsere Leser im In- und Auslande interessieren werden, weshalb wir sie nachstehend wiedergeben:

In der letzten Jahresübersicht war schon von einem Krisenjahr die Rede, das wohl als das schlimmste angesehen werden müsse, das die schweizerische Seidenstoffweberei je erlebt habe. Das Jahr 1931 ist nun noch schlechter geworden, indem sich alle damals für die mißliche Lage als verantwortlich hingestellten Faktoren im Berichtsjahre noch viel ungünstiger ausgewirkt haben. Als neues Moment ist die Ungunst der Mode hinzugekommen, die in ausgesprochenem Maße wollene Gewebe bevorzugt hat. Im abgelaufenen Jahre mußte denn auch wiederum eine große Menge von Stühlen endgültig abgebaut und die entsprechende Arbeiterzahl entlassen werden; die Erzeugung hat ferner durch Kurzarbeit und zeitweise vollständige Stillegung von Betrieben eine weitere Einschränkung erfahren. Die Wirkung dieser Maßnahmen zeigt sich in einer beträchtlichen Senkung der Ausfuhrziffer von Geweben ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide, die im abgelaufenen Jahr die Summe von etwa 90 Mill. Fr. erreichen wird, gegen 136 Mill. Fr. im Jahre 1930 und 164 Mill. Fr. im Jahre 1929, d. h. einen Betrag, der auch erheblich unter demjenigen der Vorkriegsjahre steht. Die Ausfuhrsumme ist seit 1927 in ständiger Abnahme begriffen, wobei immerhin die fallende Tendenz bei dem Wert der Ware stärker zum Ausdruck kommt als bei der Menge, was sich aus der Senkung der Rohstoffpreise und dem Ueberhandnehmen billiger kunstseidener Ware erklärt. Am Rückschlag sind alle Absatzgebiete beteiligt, und zwar auch Großbritannien, das in den letzten Jahren seine Stellung als größter Käufer schweizerischer Seidenwaren, im Verhältnis zu den übrigen Ländern, befestigt hatte. Die etwas einseitige, aber durch die Verhältnisse aufgezwungene Orientierung der schweizerischen Ausfuhr nach London hat sich nunmehr infolge der Pfundentwertung als besonders verlustreich erwiesen. Die Schwenkung Großbritanniens zum Schutzzoll läßt auch für die Zukunft, d. h. wenn einmal das Pfund stabilisiert sein sollte, die Geschäftsbeziehungen zu diesem Lande als gefährdet erscheinen. Da auch die andern großen Absatzgebiete wie Canada, Australien, Oesterreich, Deutschland, Argentinien und die Nordstaaten infolge Zollschutzes, Eigenerzeugung, wirtschaftlicher Bedrängnis oder Devisenmaßnahmen immer mehr versagen, so sind für die schweizerische Seidenstoffweberei die Exportmöglichkeiten, wie sie früher bestanden hatten, wohl auf lange Zeit hinaus verloren. Unter solchen Umständen wird dem immer noch sehr aufnahmefähigen Inlandmarkt vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Fabrik macht alle Anstrengungen, um sich den ihr gebührenden Platz bei der einheimischen Kundschaft zu sichern, wird jedoch in diesem Bestreben durch die gewaltige Einfuhr billiger ausländischer Ware beeinträchtigt. Im Berichtsjahr wird diese Einfuhr die Summe von 35 Mill. Fr. übersteigen, d. h. mehr als ein Drittel der Gesamtausfuhr schweizerischer Seidengewebe ausmachen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Ware französischer, deutscher und asiatischer Herkunft, d. h. um Erzeugnisse aus Ländern, die als Abnehmer schweizerischer Seidenstoffe nur noch eine untergeordnete Rolle spielen. Um dieses Mißverhältnis, das nun schon Jahre andauert, zu beseitigen, verlangt die Fabrik eine Erhöhung des außerordentlich niedrigen und gänzlich ungenügenden schweizerischen Zolles für Seidengewebe.

So hoffnungslos die Lage heute auch erscheint, so muß doch betont werden, daß die Preise für Seide sowohl wie für Kunstseide ihren endgültigen Tiefstand erreicht haben dürften, so daß in dieser Richtung große Abschreibungen nicht mehr erforderlich sein werden, daß die Groß- und Kleinkundschaft, die seit langem nur noch das Nötigste bezieht, über keine nennenswerte Vorräte verfügt, und daß endlich die Beseitigung von Tausenden von Stühlen in der Schweiz und in den anderen Seidenländern die Produktionsmöglichkeiten auf ein gesundes Maß zurückgeführt hat. Die Voraussetzungen für eine Neubelebung des Geschäftes sind demnach gegeben, und es handelt sich nun darum, solange durchzuhalten, bis einmal auch diese Krise ihr Ende gefunden haben wird. Inzwischen wird dafür gesorgt werden müssen, daß auch in der Schweiz, durch Senkung der Kosten der Lebenshaltung, ein entsprechender Abbau aller Auslagen durchgeführt werden kann, um die Exportindustrie in den Stand zu setzen, auch inbezug auf die Produktionskosten einigermaßen mit dem Auslande Schritt zu halten.

Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1931

Dr. Nr. Das Jahr 1931 wird in der Geschichte der deutschen Textilindustrie als einer der schwärzesten Zeitabschnitte aller Zeiten dastehen. Durchschnittliche Produktion und Beschäftigung sind nie so tief gesunken, wie im verflossenen Jahre. Einzelne Rohstoffe haben erneut starke Preiseinbußen erlitten. Die Schwäche des Binnenmarktes nahm infolge der fortgesetzten Einkommensschrumpfungen zu. Fast der ganze Weltmarkt befand sich weiter in absteigender Konjunktur oder in tiefer Depression. Die internationale Kapital- und Kreditkrisis zerstörte den letzten Rest des Vertrauens; die frischen Triebe, die der Hoover-Plan zu wecken versprach, wurden durch das Feilschen der Politik zerstört. Die Abwertung des englischen Pfundes und einer großen Anzahl weiterer Währungen verschärfte die Welthandelskrisis. Das letzte Viertel des Jahres war ein Kampf Aller gegen Alle: Aufgabe des Freihandels, Aufstockung der Schutzzölle, Einführung von Antidumpingzöllen, Einfuhrkontingentierungen, Handelsvertragskündigungen, Kreditabzüge, Goldausfuhrverbote, Devisenzwangswirtschaften usw., alles Maßnahmen, die auf die Dauer den Welthandel vernichten müssen, wurden zu täglichen Gebrauchsartikeln.

Die Bilanz der deutschen Textilwirtschaft für 1931 kann unter solchen Umständen fast nur mit Minusposten abschließen. Während der Beschäftigungsgrad (einschließlich der auf Vollbeschäftigung umgerechneten Kurzarbeit) nach der Gewerkschaftsstatistik im Monatsdurchschnitt von von 1930 noch 75,9 betrug (1929: 84,2; 1928: 89,2; 1927: 95,4), sank er im letzten Drittel des verflossenen Jahres bis auf 64%. Die Belebung im I. Halbjahr wurde durch die Torpedierung des Hoover-Planes und den Ausbruch der Finanzkrisis erstickt. In allen Branchen traten darnach scharfe Schrumpfungen ein, bis die Herbstsaison wieder einige Antriebskräfte brachte. Der Beschäftigungsgrad fast sämtlicher großen Textilzweige lag im November zwar über dem ungewöhnlich niedrigen Stande des Jahresbeginns, aber doch teilweise beträchtlich unter dem Monatsmittel des Vorjahres. Die Leinenindustrie hat sich — auf allerdings sehr gedrücktem Produktionsniveau — noch am widerstandsfähigsten gehalten (Beschäftigungsgrad Monatsdurchschnitt 1930: 30,2; Oktober 1930: 15,1; Oktober 1931: 28,9). In der Baumwollindustrie lauten die entsprechenden Ziffern: 45,2 bezw. 33,8 bezw. 34,9. Die stark gestiegene englische Konkurrenz in Feingespinsten und -geweben hat in diesen Ziffern ihren Niederschlag noch nicht gefunden. Verhältnismäßig am stärksten ist die Wollindustrie betroffen worden. Ihre Beschäftigung lag zwar noch immer wesentlich höher als diejenige der Leinen- und Baumwollindustrie, aber die Rückgänge sind einschneidender Natur: Monatsdurchschnitt 1930: 59,0; Oktober 1930: 56,6; Oktober 1931: 45,4.

In allen Branchen herrschte ein Preisdruck, wie er in solcher Schärfe noch nie dagewesen ist. Erträgnisse und Gewinnausschüttungen für 1931 werden infolgedessen Ausnahmen sein. Der verlustlose Abschluß wird schon als „günstig" gewertet werden müssen. Die Insolvenzen der Textilwirtschaft sind gegenüber 1930 erneut gestiegen, und zwar (abgesehen von den außergerichtlichen Vergleichen, den mangels Masse abgewiesenen Konkursen, den stillen Liquidationen usw.) von 4390 (1929: 2905; 1928: 2170) auf etwa 5200, also um rund 20%. Diese Ziffern sind ein deutliches Zeichen für die Verschärfung der Verhältnisse in der Textilwirtschaft. Das hat sich auch gezeigt in dem Uebergreifen der Schwierigkeiten auf große Konzerne (Nordwolle, Blumenstein, Karstadt, Mechanische Weberei Linden), in der Lösung früherer Zusammenschlüsse bezw. in dem Fallenlassen von Konzerngliedern durch die Muttergesellschaften, und in dem starken Abflauen des Konzentrationsprozesses gegenüber den Vorjahren. Bemerkenswerte Zusammenschlüsse verschiedenartiger Bindung waren nur noch die Bildung der Ostdeutschen Textilindustrie A.-G. vormals Kramsta-Methner & Frahne (schlesische Leinenindustrie), der Seidenindustrie A.-G. in Gladbach-Rheydt, die Einfügung der Baumwollspinnerei am Stadtbach, Augsburg in den Debag-Konzern und die Bildung des Viskose- und Kupferseide-Syndikats.

Bei der Betrachtung der Rohstoffmärkte legen wir die Ermittlungen des Statistischen Reichsamts (Großhandelspreise) zugrunde. Es handelt sich dabei um Durchschnittsziffern, in denen die absoluten Schwankungen erheblich ausgeglichen sind. Sie genügen jedoch, um in einer zusammenfassenden Jahreswürdigung die große Linie zu kennzeichnen. Der Großhandelsindex für Textilrohstoffe und -halbwaren ist von 84,5 im Dezember 1930 auf 68,5 Ende November 1931 oder um fast 20% weiter gesunken. Die Baumwolle (Univ. Stand. am. 1 kg Bremen) hat nach dem scharfen Preissturz des Jahres 1930 (um fast 41%) erneut stark gelitten. Sie ist — abgesehen von kurzen Unterbrechungen — von 1,04 RM. im Januar bis Ende November auf 0,70 RM. oder um 33% gesunken. Der Vorkriegspreis (1913: 1,295 RM.) wurde um 46% unterschritten. In der Baumwollspinnerei und -weberei waren die Margen schwankend, blieben aber selbst im Höchststand (April) fast 20% hinter dem Durchschnitt des Vorjahres zurück. Die bisher gedrückteste Marge der Nachkriegszeit war 1926 mit 0,65 RM. erreicht worden. (Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart minus Preis für 1,1 kg Rohbaumwolle Middl. am. univ. Bremen). Das Jahr 1931 unterbot noch diesen Tiefenrekord im Februar und Juni um 4 Rpf. Auch in der Weberei sind die Preisspannen gegenüber 1930 wieder scharf gesunken. Im Juli wurden mit 0,89 RM. (Preis für 8 m Cretonne 16/16 aus 20/20 Stuttgart minus Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart) alle bisher nach dem Kriege erlebten Margen unterschritten. Seit Mitte des Jahres haben sich die Verhältnisse etwas gebessert, obgleich von Rentabilität keine Rede sein kann. Der Wollmarkt ist im verflossenen Jahre von größeren Erschütterungen verschont geblieben. In einzelnen Sorten, so beispielsweise in Deutscher Wolle (A 1 kg loco) ist sogar im Ergebnis eine kleine Preissteigerung gegenüber dem Jahresbeginn zu verzeichnen. Trotzdem lag der Preis Ende November rund 20% unter dem Mittel von 1913. Die Tuchmarge der Wollweberei hat sich nach zeitweiser Unterbrechung im Verlaufe des Jahres wesentlich gebessert. (Beispielsweise Spanne zwischen 3,846 m Tuch und 1,05 kg Kammzug A/AA Leipzig von 6,37 RM im Januar auf 8,52 im Oktober), lag damit aber noch fast 30% unter dem Mittel von 1928 (12,02 RM.). Rohseide (Mail. Grège 1 kg Krefeld) hat bis zur Jahresmitte die Baisse des Jahres 1930 fortgesetzt, zeigte aber unter dem Einfluß der japanischen Angebotsdrosselung im II. Halbjahr auf einem rund 20% niedrigeren Preisniveau als zu Beginn des Jahres ziemliche Stetigkeit. Der Vorkriegspreis (39,54 RM.) wurde Ende November (22 RM.) um rund 45% unterschritten. Der Flachs hat sich 1931 erfreulicherweise unter geringen Schwankungen ungefähr gehalten. (Litauer Flachs frei Grenze 1 kg rund 0,45 RM.) und stand etwa ein Drittel unter dem Preise von 1913. Die Relation zum Baumwollpreis hat sich infolge der starken Baumwollbaisse wieder zu Ungunsten des Flachses verschoben, sodaß die Leinenindustrie von der Rohstoffseite wieder Hemmungen unterliegt. Die Leinengarnmarge ist weiter erheblich zusammengeschrumpft. Rohhanf hat einen neuen Preisverlust um 18% gegenüber Jahresbeginn zu verzeichnen und lag mit 0,59 RM. (Füssen 1 kg) rund 37% unter Vorkriegspreis. Den Tiefenrekord schlug jedoch die Kunstseide, die (Krefeld 1 kg 120 den. Schuß) zwischen 5,40 und 5,10 RM. notierte und damit bis zu 60% unter die letzten Vorkriegspreise sank. Durch nationale und internationale Abkommen ist die Stabilität für die Zukunft stärker gesichert worden.

Ein Teil der Rohstoffe hat also 1931 wieder einschneidende Preisstürze erfahren. Aber auch wo das nicht der Fall war, wirkte die Unsicherheit der Preisentwicklung lähmend. Der ganze Geschäftsgang der Industrie wird von der Rohstoffseite solange beeinträchtigt, wie nicht von den Verbrauchern mit einer kaum noch unterschreitbaren Preisbasis gerechnet wird. Dieser Zustand scheint jetzt aber erreicht zu sein. Es ist kaum zu befürchten, daß die Rohstoffmärkte noch mit irgendwelchen Baisseüberraschungen aufwarten werden, sodaß von dieser Seite die Voraussetzungen für eine Besserung gegeben wären. Bisher allerdings waren die Wirkungen der erneuten Preisstürze und des tief zusammengeschrumpften Preisniveaus auf die Rohstofferzeuger (starker Ausfall an Kaufkraft in Uebersee) katastrophal, mittelbar auf andere Länder sehr einschneidend.

Die Ausfuhr an Textilfertigwaren hat denn auch erneut, wie schon im Vorjahre, Einbußen erlitten, und

zwar nicht allein dem Werte nach (10 Monate ca. 17%), was bei dem Preisfall wichtiger Rohstoffe nicht zu verwundern wäre, sondern auch der Menge nach (13%). Das Einfuhrvolumen an Rohstoffen und Halbwaren ist entsprechend der Verbrauchsabnahme um 11% zurückgegangen; am stärksten in Roh- und Florettseide (19%) und Baumwolle (17%), während sich die Einfuhr von Wolle ungefähr gehalten und die von Flachs, Hanf und Jute eine Schrumpfung um 8% erfahren hat. Der Wert der Rohstoff- und Halbwareneinfuhr sank sogar um 39%. Zum ersten Male seit Menschengedenken ist die deutsche Außenhandelsbilanz in Textilien aktiv (10 Monate 1931 Ausfuhrüberschuß von 174 Mill. RM. gegenüber einem schon sehr gedrückten Einfuhrüberschuß von 154 Mill. RM. in der entsprechenden Zeit von 1930). Darin liegt (ungeachtet aller günstigen Wirkungen für die Zahlungsbilanz) bei einer fast gänzlich auf ausländischen Rohstoffbezug angewiesenen und wichtigsten Lebensbedarf befriedigenden Verbrauchsgüterindustrie eine Umwälzung, die nicht nur keine Befriedigung auslösen kann, sondern die geradezu beängstigend ist. Sie ist ein Spiegelbild der katastrophalen Wirtschaftskrisis, ein Niederschlag des an der Elendslinie liegenden Inlandsverbrauchs und der völligen Revolutionierung der Rohstoffmärkte.

Am Ende des Jahres stand somit wieder herbste Enttäuschung. Aber 1931 schloß doch nicht ohne Hoffnung. Das Jahr 1932 wird ein Zeitabschnitt großer weltpolitischer und damit auch weltwirtschaftlicher Entscheidungen. Die Meinung der Völker über den politischen Einschlag und die Notwendigkeit einer politischen Lösung der Weltkrisis wird von Tag zu Tag einheitlicher. Der Widerstand Frankreichs gegen diese vernünftige Einsicht wird — wenn nicht schon vorher — durch die zunehmenden Nöte im eigenen Lande erschüttert werden. Dann aber ist für eine Konjunkturbesserung der Weg frei. Denn wesentliche wirtschaftliche Faktoren, besonders die niedrigen Rohstoffpreise und der stark gestaute Bedarf, sind einem Umschwung günstig.

Die große Exportoffensive der englischen Textilindustrie

Dr. P. H. Wenn man die führende englische Wirtschaftspresse verfolgt und es versteht, zwischen den Zeilen zu lesen, so schält sich für den aufmerksamen Beobachter immer klarer die Tatsache heraus, daß die Entwertung des Pfundes von der englischen Regierung und den führenden englischen Wirtschaftskreisen wenn nicht absichtlich herbeigeführt, so doch zum mindesten geduldet worden ist. Die Sterlings-Baisse ist ein Teil jenes großen Exportprogramms, das die englische Industrie und der englische Handel jetzt mit der ihnen eigenen Zähigkeit durchzuführen bestrebt sind. Es war ja auch von vornherein wenig glaublich, daß das reiche Großbritannien, welches in seinen Dominions und Kolonien über unerschöpfliche Geld- und Goldvorräte verfügt, wirklich gezwungen sein sollte, seine Währung absinken zu lassen, während das arme Deutschland, allerdings unter großen Opfern und verzweifelten Anstrengungen, in der Lage war, den Goldstandard aufrecht zu erhalten. Jetzt muß Deutschland zu seinem Leidwesen erfahren, daß die englischen Wirtschaftspolitiker nicht über geringere Machtmittel verfügten als Deutschland, wohl aber bessere Kaufleute gewesen sind. Auf Grund der Sterling-Kursermäßigung ist es England gelungen, weite Teile des bereits als verloren zu betrachtenden Weltmarktes in kürzester Frist zurückzuerobern. Die Industrie erlebt immer noch — nicht etwa nur vorübergehend und kurzfristig — einen Aufstieg, der seltsam gegen die übrige Weltmarktdepression absticht. Die englischen Arbeitslosenziffern gehen von Woche zu Woche um viele Tausende zurück, während in Deutschland innerhalb einer Monatshälfte Hunderttausende hinzugekommen sind. Dabei denkt man vorläufig weder in der City noch im englischen Parlament an eine Stabilisation des Pfundes auf der alten Parität oder auf einer Goldbasis, die niedriger als die Parität liegt. Die letzten Bestrebungen gehen vielmehr dahin, eine Währung ohne metallische Basis, aber auf einem stabilen Preisniveau zu errichten. England wird also in absehbarer Zeit seine Dumpingkonkurrenz weiter fortsetzen.

Am schwersten macht sich das für den Weltmarkt natürlich auf dem Textilmarkt bemerkbar. Die englische Exportpropaganda kann sich aber zweifellos nur da mit voller Schärfe auswirken, wo das Absatzland selbst noch über eine stabile Währung verfügt und infolgedessen jetzt in den Pfundangeboten eine ganz besondere Vergünstigung bei der Einfuhr erblicken muß. Diejenigen Länder, die auf den Goldstandard bereits verzichtet haben oder deren Währung erheblich unter der Goldparität liegt, werden auch in den englischen Angeboten keine besonderen Vorteile erblicken können; wohl aber sind die englischen Waren auch bei ihnen erheblich billiger als die Angebote der über eine stabile Währung verfügenden Staaten.

Die natürliche Folge der forcierten englischen Exportpolitik wird ein Wettrüsten sein, um die englische Wareninvasion abzuwehren. Man darf sich jedoch nicht darüber täuschen, daß Englands Position auf Grund der sehr geschickt geführten Währungs- und Wirtschaftspolitik sehr stark ist. Für die Textilindustrie wird sich nicht nur der verschärfte englische Exportdruck, sondern auch die Erhöhung der englischen Zollmauern gegen die Einfuhr bemerkbar machen. Das Dumping-Abwehrgesetz, das dem Handelsminister diktatorische Vollmachten gibt, auf Grund der er anhand des vorliegenden statistischen Materials alle zehn Tage entscheiden kann, ob das „normale Maß" der Einfuhr einer bestimmten Warengattung überschritten ist, sieht Zölle von 33—100% für Baumwollgarn und daraus hergestellte Waren, Woll- und Kammgarn und daraus verfertigte Artikel, darunter auch Teppiche, Decken, Seide und Seidenwaren sowie Artikeln, die aus anderen Textilmaterialien hergestellt sind, vor. Praktisch also kann eine Erhöhung für alle Textilartikel erfolgen, sobald es das englische Handelsministerium für angebracht hält. Eine weitere Zollverordnung hat ab 25. November für 23 Warenklassen der Fertigwarenindustrie Zölle von 50% des Wertes der Waren bei der Einfuhr, also einschließlich Fracht und Versicherung, dekretiert. Der Zoll trifft also nicht nur die anormale, sondern auch die seit Jahrzehnten übliche normale Einfuhr.

Die Sachlage wird sich nach der neuen Sterling-Baisse wahrscheinlich noch verschärfen. Den englischen Wirtschaftspolitikern scheint die Führung allerdings etwas entglitten zu sein, denn man kann sich kaum vorstellen, daß ein Absinken des Pfundes bis auf unter 14 Mark tatsächlich beabsichtigt worden ist. Jetzt zeigt es sich jedoch, daß die Antidumping-Gesetzgebung auch ihre Schattenseiten hat. Infolge der voraussichtlich schon in kurzer Zeit eintretenden Zollerhöhung sehen sich die englischen Kaufleute gezwungen, sich mit Waren vorzuversorgen. Es hat ein ungeheurer Zustrom von Importartikeln nach England eingesetzt, der zu immer neuen Pfundabgaben auf dem Weltmarkt führt und vorübergehend das Pfund wahrscheinlich noch unter seinen bisherigen tiefsten Stand herabdrücken wird, wenn es nicht inzwischen zu noch schärferen Gegenmaßnahmen, wie etwa zu einer Einfuhrsperre, kommt.

HANDELSNACHRICHTEN

Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Ein Fabrikant hatte, auf Anregung des Verkäufers, 2 kg italienischen Viskose-Krepp, 100 Den. 40 fibr. ca. 2200 Touren verlangt und erhalten. Gestützt auf den guten Ausfall des mit diesem Muster hergestellten Stückes Crêpe Marocain (Acetat-Kette), erteilte der Fabrikant einen Auftrag von 100 kg. Die aus diesem Posten angefertigten Stücke zeigten nun sog. Längskassuren und in diesen leicht verschobene Kettfäden. Der Fabrikant erklärte, daß das Probestück s. Zt. mit Ware aus Kunstseidenkrepp

anderer Herkunft, jedoch gleichen Titers und derselben Fibrillen- und Drehungszahl eingefärbt worden sei, ohne daß sich Streifen gezeigt hätten. Erst die aus der Hauptlieferung stammenden Stücke seien fehlerhaft, und zwar ohne Ausnahme und in solchem Maße, daß die Ware nur mit großem Rabatt verkauft werden könne. Eine nachträgliche Behebung der Mängel durch die Färbung erwies sich als unmöglich. Der Verkäufer, der selbst die Kunstseide gezwirnt hatte und den gleichen Krepp in großen Mengen mit gutem Erfolg liefert, erklärte, daß der Fehler nicht am Kreppgarn liegen könne, sondern bei der Fabrikation oder der Färbung zu suchen sei. Die Prüfung der Tourenzahl durch die Seidentrocknungs-Anstalt zeigte ein normales Ergebnis. Bei einem, auf Veranlassung des Schiedsgerichtes von einer andern Färberei behandelten Rohstück der streitigen Ware, traten die beanstandeten Fehler ebenfalls zutage, wenn auch nur in geringem Maße. Das Schiedsgericht gelangte zum Schlusse, daß es sich nicht mit unbedingter Sicherheit feststellen lasse, ob die im Stoff nachträglich aufgetretenen Mängel auf das Rohmaterial, die Schlichte oder die Färberei zurückzuführen seien. Eine zuverlässige Beurteilung des Falles biete auch deshalb Schwierigkeiten, weil das, nach Aussage des Fabrikanten gut ausgefallene Probestück, nicht mehr vorgewiesen werden könne und auch kein Beweis dafür erhältlich sei, daß die vom Verkäufer gelieferten 100 kg mit der Probelieferung genau übereinstimmten. Mit großer Wahrscheinlichkeit sei jedoch anzunehmen, daß Fehler sowohl beim Rohstofflieferanten, wie auch beim Fabrikanten vorgekommen seien, und daß endlich ein Teil der Schuld auch bei der Färberei liege. Die beiden Parteien wurden zur Tragung je der Hälfte des Schadens verpflichtet und der Wunsch ausgesprochen, es möchte auch die Färberei einen Beitrag an die Deckung des Verlustes leisten.

Schweiz. — Beschränkung der Einfuhr und Aenderungen des Zolltarifes. Im Zusammenhang mit der Kündigung des schweizerisch-deutschen Handelsvertrages, der am 5. Februar abläuft, hat der Bundesrat verschiedene Maßnahmen getroffen, die auf eine Beschränkung der Einfuhr hinzielen.

Zunächst wird die Einfuhr einer Zahl von Artikeln, sofern sie aus besonders aufgeführten Staaten stammen, an die Erteilung einer besondern Bewilligung geknüpft; diese ist bei der Sektion für Einfuhr des Eidgenössischen Volkswirtschafts-Departements in Bern einzuholen und es wird für die Erteilung eine bescheidene Gebühr bezogen. Wird die Einfuhr zugelassen, was im Rahmen eines gewissen Kontingentes geschieht, so bleibt es für die in Frage kommende Ware bei dem heute geltenden Zoll. Für Ware, die ohne eine solche Bewilligung eingeführt wird, tritt ein besonderer Zoll in Kraft, der für Gewebe, Bänder und Posamentierwaren ganz- oder teilweise aus Seide oder Kunstseide, aller Art (Seidenbeuteltuch ausgenommen), Fr. 2000.— für 100 Kilogramm beträgt.

Bei den Seiden- und Halbseidengeweben, Bändern und Posamentierwaren der T.-No. 447a1/450 ist die Einholung einer Einfuhrbewilligung erforderlich, sofern es sich um Ware deutschen oder französischen Ursprungs handelt. Bei dem französischen Erzeugnis fällt die Einfuhrbewilligung für Posamentierwaren dahin.

Diese Maßnahmen treten am 5. Februar 1932 in Kraft.

Deutschland. — Einfuhr-Umsatzsteuer. Die Einfuhr nach Deutschland war bisher von der Umsatzsteuer befreit. Durch die vierte Notverordnung vom 8. Dezember 1931 wird nunmehr auch das Einbringen von Gegenständen in das Inland der Umsatzsteuer (Ausgleichssteuer) unterworfen und diese gleichzeitig von 0,85 auf 2% vom Wert erhöht. Diese Einfuhr-Umsatzsteuer wird auch auf den vom Ausland bezogenen Rohstoffen, in unserem Falle also insbesondere von Rohseide bezogen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Steuer, die vom Erwerbspreis oder Wert der Ware einschließlich Versicherungs-, Kommissions- und Verpackungskosten, sowie des Zollbetreffnisses berechnet wird, ist noch nicht bestimmt; ursprünglich wurde der 1. Februar 1932 in Aussicht genommen.

Deutsch-ungarischer Handelsvertrag. Der am 18. Juli 1931 zwischen Ungarn und Deutschland abgeschlossene Handelsvertrag wird vom 28. Dezember 1931 an vorläufig angewendet. Für Seidenwaren ergeben sich auf dem ungarischen Tarif durch diesen Vertrag verschiedene Zollermäßigungen, von denen die nachstehend aufgeführten infolge der Meistbegünstigung auch für die Schweiz Geltung haben:

T.-Nr. des ungar. Zolltarifs	Neuer Zoll in Goldkronen per 100 kg	Alter Zoll in Goldkronen per 100 kg
597 a) und b). Gewebe aus Kunstseide, in Verbindung mit anderen Spinnstoffen, mit Ausnahme der natürlichen Seide, gebleicht, gefärbt, bedruckt oder buntgewebt:		
a) glatt:		
aus 1. gebleicht oder schwarz gefärbt	1800.—	2100.—
2. anders gefärbt, bedruckt oder buntgewebt	2000.—	2400.—
b) gemustert:		
aus 1. gebleicht oder schwarz gefärbt	1900.—	2300.—
2. anders gefärbt, bedruckt oder bunt gewebt	2250.—	2700.—
aus 600 Halbseidengewebe, d. h. solche Gewebe, bei denen entweder Kette oder Schuß nicht aus Seide, Floret- bezw. Kunstseide besteht, wenn die Verhältniszahl der letzteren Garne mehr als 15% ausmacht:		
a) Halbseidengewebe in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Flachs od. Wolle, bezw. aus Kunstseide, ausgenommen Kreppe:		
1. glatt: gebleicht, gefärbt, bedruckt od. buntgewebt	1450.—	2200.—
2. gemustert: gebleicht, gefärbt, bedruckt od. buntgewebt	1450.—	2500.—
b) Gewebe in Kette und Schuß ganz aus Kunstseide, ausgenommen Kreppe:		
1. glatt: gebleicht, gefärbt, bedruckt od. buntgewebt	1600.—	2200.—
2. gemustert: gebleicht, gefärbt, bedruckt od. buntgewebt	1700.—	2500.—
c) Halbseidengewebe in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Flachs oder Wolle bezw. aus natürlicher Seide, ausgenommen Kreppe:		
1. glatt: gebleicht, gefärbt, bedruckt od. buntgewebt	2000.—	2200.—
2. gemustert: gebleicht, gefärbt, bedruckt od. buntgewebt	2250.—	2500.—

Finnland. — Zollerhöhungen. Gemäß Beschluß des Reichstages vom 31. Dezember 1931 werden, soweit Seidenwaren in Frage kommen, folgende Zusätze und Aenderungen im geltenden Zolltarif für das Jahr 1932 eingeführt:

T.-Nr.	Zoll für 1932 finn. Mark per kg	Alter Zoll finn. Mark per kg
272 Samt und Plüsch, nebst samt- sowie plüschartigen Geweben, geschnitten od. ungeschnitten	38.—	35.—
273 Kleidergewebe, im Gewicht von 300 g per m² oder darüber, ganz seidene od. zum Teil seidene Fäden enthaltend, deren Seide höchstens 3% des Gewichtes des ganzen Gewebes ausmacht	60.—	50.—

Niederlande. — Erhöhung der Einfuhrzölle. Das niederländische Gesetz betr. die Erhöhung der Einfuhrzölle ist am 1. Januar 1932 in Kraft getreten. Für alle Waren, die bisher mit 8% belastet wurden, wozu auch Seidengewebe gehören, wird der Zoll nunmehr auf 10% v. Wert erhöht.

Norwegen. — Zollzuschlag. Das norwegische Parlament hat am 13. Januar 1932 einen Gold-Zollzuschlag von 20 Prozent zu den gegenwärtig in Kraft stehenden Zöllen beschlossen.

Rumänisch-französischer Handelsvertrag. In einem Zusatzabkommen zum rumänisch-französischen Handelsvertrag vom

August 1930 sind nunmehr von Rumänien folgende Ermäßigungen für Seidengewebe zugestanden worden:

T.-Nr.		Neuer Vertrags-Tarif	Geltender Tarif
		Lei per kg	
206	Gewebe aus reiner Seide, im Gewicht von 200 g je m² oder mehr:		
	a) nicht gefärbt	600.—	1000.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	700.—	1170.—
207	dieselben, im Gewicht von weniger als 200 g bis 120 g je m²:		
	a) nicht gefärbt	900.—	1530.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	1050.—	1800.—
208	dieselben, im Gewicht von weniger als 120 g bis 80 g je m²:		
	a) nicht gefärbt	1000.—	1800.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	1100.—	2300.—
209	dieselben, im Gewicht von weniger als 80 g bis 50 g je m²:		
	a) nicht gefärbt	1100.—	2600.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	1250.—	2950.—
210	dieselben, im Gewicht von weniger als 50 g bis 20 g je m²:		
	a) nicht gefärbt	2000.—	3600.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	2400.—	4300.—
211	dieselben, im Gewicht von weniger als 20 g je m²:		
	a) nicht gefärbt	2500.—	4700.—
	b) gefärbt, auch bedruckt	3000.—	5400.—
212	Seidengewebe, samt- od. plüschartig, aufgeschnitten oder nicht aufgeschnitten, auch in einer oder mehreren Farben gefärbt, im Gewicht per m²:		
	200 g und mehr	700.—	900.—
	200 bis 100 g	900.—	1100.—
	weniger als 100 g	1000.—	1200.—

Tschechoslowakei. — Devisen-Maßnahmen. Die tschechoslowakische Regierung hat durch eine Verordnung die Einfuhr einer großen Zahl von Waren an ein Bewilligungsverfahren geknüpft. Der Entscheid über die Einfuhr und die zu erteilenden Devisen, wird einer besondern Kommission übertragen. Soweit Seidenwaren in Frage kommen, sind in diese Liste aufgenommen worden: Kunstseide (T.-No. 244), Zwirne aus Seide oder Kunstseide für den Detailverkauf aufgemacht (T.-No. 246), sowie bestickte Ganzseidengewebe (T.-No. 247). Auf Waren schweizerischer Herkunft soll diese Verordnung vorläufig keine Anwendung finden.

Ungarn. — Bewilligungsverfahren für die Einfuhr von Seidengeweben. Die ungarische Regierung hat am 23. Januar 1932 eine Verordnung erlassen, durch die die Einfuhr einer großen Zahl von Waren von einer besonderen Bewilligung des Handelsministers abhängig gemacht wird. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten. Für die Einfuhrbewilligung wird eine Manipulationsgebühr von ½% vom Wert erhoben. Soweit Seidenwaren in Frage kommen, findet sie Anwendung auf die Positionen:

596 Gaze, Krepp und Flor, ganz aus Seide oder Kunstseide,
597 Andere Gewebe aus Seide oder Kunstseide,
600 Halbseidene Gewebe.

Kolumbien. — Einfuhrverbote und Zollerhöhungen. In der Novembernummer 1931 der „Mitteilungen" war von den Einfuhrverboten und Zollerhöhungen vom 27. September 1931 Kenntnis gegeben worden. Gemäß Dekret vom 11. Dezember 1931 sind nunmehr die Einfuhrverbote wieder aufgehoben, jedoch gleichzeitig durch hohe Fiskalzölle ersetzt worden. Die neuen erhöhten Ansätze für Seiden und Seidenwaren lauten wie folgt:

T.-Nr.		Neuer Zoll	Alter Zoll
		Dollar per kg	
255	Garne aus natürlicher und künstlicher Seide, zum Nähen, Sticken usf.	2.—	4.—
257b)	Samt oder Plüsch aus Seide	15.—	5.—
257c)	Gewebe aus Seide oder mit Seide gemischt, mit Ausnahme derjenigen der T.-No. 256, 257, 257a) und 257b)	12.—	4.—

(T.-No. 256 bezieht sich auf Seidenbeuteltuch; T.-No. 257 betrifft Gewebe aus oder mit Baumwolle, Flachs, Hanf u. dgl. mit 25% Seide in der Oberfläche; T.-No. 257a) bezieht sich auf Gewebe aus Baumwolle und Seide, in denen entweder die Kette oder der Schuß ausschließlich aus einem dieser Stoffe besteht, sowie auf Wollgewebe mit 25% Seide in der Oberfläche; T.-No. 257b) bezieht sich auf Samt und Plüsch aus oder mit Seide.

Die erwähnten Zölle werden auf diejenigen Waren angewendet, die nach dem 20. Dezember 1931 in kolumbianischen Häfen eintreffen.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1931:

	1931 kg	1930 kg	Jahr 1931 kg	Jahr 1930 kg
Mailand	376,690	594,060	5,900,075	7,083,235
Lyon	134,142	414,967	3,563,236	4,830,362
Zürich	11,576	40,969	278,850	358,582
Basel	6,665	16,130	110,845	145,556
St-Etienne	8,169	19,301	184,844	260,745
Turin	13,788	28,849	231,508	208,715
Como	14,317	19,827	198,355	255,507

Schweiz

Die Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen: Betriebseinschränkungen, Betriebsstillegungen, Arbeiter- und Angestellten-Entlassungen machen sich immer stärker fühlbar. Die Arbeitslosigkeit hat in den letzten Monaten überall stark zugenommen. Am 31. Dezember 1931 (Stichtag) wurde im Kanton Zürich durch das Kantonale Arbeitsamt eine Zählung der bei allen zürcherischen Kreis- und Gemeindeämtern angemeldeten gänzlich Arbeitslosen vorgenommen, wobei sich die hohe Ziffer von 7811 ergab (6900 Männer und 911 Frauen). Die größte Zahl hievon entfällt auf das Baugewerbe und die Baustoffindustrie, wo insgesamt 2511, also beinahe ein Drittel aller Arbeitslosen eingeschrieben sind. An zweiter Stelle folgt die Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Industrie mit 1704 gänzlich Arbeitslosen. Die Gruppe Handel und Verwaltung steht mit 526 Männern und 195 Frauen an dritter Stelle. Daraus ergibt sich, daß die Arbeitslosigkeit unter den kaufmännischen Angestellten eine starke Ausdehnung nach oben annimmt. In der Textilindustrie wurden 298 Männer und 204 Frauen, zusammen 502 Personen als gänzlich arbeitslos gemeldet.

Am Stichtage des Vormonats wurden insgesamt 5915 und am 31. Dezember 1930 nur 3126 arbeitslose Personen gezählt. Die Zunahme beträgt somit innert Monatsfrist 2665. Die Zahl der teilweise Arbeitslosen betrug am 31. Dezember 1931 rund 9000. — Von Betriebseinschränkungen waren betroffen: 30 Textilbetriebe, 20 Maschinenfabriken und einige Unternehmungen verschiedener Branchen.

Weitere Betriebseinschränkungen in der Seidenstoffweberei. Es wird uns mitgeteilt: Die bekannte Firma Rob. Schwarzenbach & Co. in Thalwil, eines der ältesten und mit seinen Zweigfabriken in Deutschland, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten einst das größte schweizerische Seidenunternehmen, beabsichtigt eine einschneidende Betriebsreduktion. Die Zahl der Webstühle in Thalwil soll von 600 auf 300 herabgesetzt werden. Auf Ende Mai ist über 20 Angestellten des kaufmännischen und technischen Betriebes gekündigt worden. Es betrifft meistens ältere Angestellte, die fast alle in leitender oder maßgebender Stellung während 20, 25, 30 und mehr Jahren im Dienste der Firma tätig waren. Sie werden unter Ansetzung einer Pension entlassen, um jüngeren Leuten Platz zu machen.

Aus der Baumwollindustrie. Der Streik bei der Firma O. & J. Honegger, Baumwollspinnerei und -Weberei in Wald (Zch.), ist am 9. Januar nach 13wöchiger Dauer abgebrochen worden.

Die Arbeiterschaft beschloß mit 152 gegen 56 Stimmen, bei 12 Enthaltungen, einen amtlichen Vermittlungsvorschlag anzunehmen. Am 11. Januar wurde daher die Arbeit wieder aufgenommen. Ueber die noch schwebende Frage der Einführung des 6-Stuhl-Systems ist das Psychotechnische Institut beauftragt, eine Untersuchung auszuarbeiten. Die beiden Parteien haben sich einverstanden erklärt, den Entscheid des Institutes zu anerkennen.

Im Kanton Aargau betrieb die Firma K. Hüssy in Bottenwil eine kleinere Jacquardweberei. Unter der Ungunst der herrschenden Wirtschaftslage hatte der Betrieb in der letzten Zeit sehr zu leiden, so daß sich die Firma entschloß, denselben vollständig aufzugeben. Mit Ende Dezember 1931 ist der Betrieb stillgelegt worden, wodurch 12 Arbeiter verdienstlos wurden.

Deutschland

Lohnabbau in der badischen Textilindustrie. Auf Beschluß des Verbandes süddeutscher Textilarbeiter, Landesgruppe Baden, ist in sämtlichen Betrieben der badischen Textilindustrie eine Bekanntmachung angeschlagen worden, wonach vom 18. Januar 1932 ab die Ansätze des bis zum 1. November 1931 gültig gewesenen Tarifes um 15 Prozent gekürzt gelten. Die Aufrechnung der Akkordsätze in den Betrieben erfolgt auf der Grundlage der in entsprechendem Maße gekürzten Branchenlöhne des neuen Tarifes. Arbeitern und Arbeiterinnen, die mit der vorgesehenen Neuregelung der Löhne nicht einverstanden sind, wird vorsorglich bekanntgegeben, daß die Ankündigung gleichzeitig als Aufkündigung des Arbeitsverhältnisses gilt. Von dieser Maßnahme werden insgesamt etwa 40,000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

Frankreich

Lohnabbau in der nordfranzösischen Textilindustrie. Die Textilsyndikate von Roubaix-Tourcoing haben die von den Wollkämmereien beschlossene Lohnkürzung von 10% angenommen. In einer Resolution wurde aber ausdrücklich betont, daß sie sich vorbehalten, am Ende der gegenwärtigen Krise ihre volle Handlungsfreiheit wieder zu erlangen.

Italien

Aus der Kunstseidenindustrie. Die Snia Viscosa, bekanntlich das größte italienische Unternehmen der Kunstseidenindustrie, scheint nach den wiederholten Sanierungen, wobei das Aktienkapital von 1 Milliarde auf 350 Mill. Lire herabgesetzt worden ist, nun vorteilhafter zu arbeiten. Im vergangenen Jahre wurden nicht nur die Betriebskosten ganz wesentlich vermindert, sondern auch die Zahl der Arbeiter von 14,000 auf 9000 herabgesetzt. Trotzdem konnte die tägliche Erzeugung von 34,000 auf 56,000 kg und die Jahreserzeugung von 11 auf 15 Mill. kg gesteigert werden. Man rechnet daher mit einem bedeutenden Reingewinn.

Aus der italienischen Seidenindustrie. Um eine straffere Organisation durchzuführen und die Leitung der verschiedenen Zweige der italienischen Seidenindustrie in eine Hand zu bekommen, hat die Regierung die Verbände der Seidenzüchter, der Zwirner und der Seidenwebereien aufgelöst und einen Landesverband der Seidenindustrie (Federazione Nazionale Fascista dell'Industria della Seta ed Affini) gegründet, und zum Vorsitzenden dieses Verbandes den Abgeordneten und Rechtsanwalt Olivetti in Mailand ernannt. Dem Vorsitzenden, der den Namen eines Kommissärs trägt, wurde gleichzeitig die Ermächtigung erteilt, Unter-Kommissäre zu ernennen; als solche sind die ehemaligen Vorsitzenden der drei aufgelösten Verbände, nämlich die Herren E. Catenacci, A. Ferrario in Mailand und E. Brambilla in Como bezeichnet worden, während Dr. M. Riboldi, der bisher das Sekretariat des Fabrikantenverbandes in Como führte, zum Generalsekretär der Federazione gewählt wurde. Dem Landesverband wird später auch noch die Vereinigung der Schappe- und Bourettespinnereien angeschlossen werden. Durch diesen Beschluß haben zwei Verbände, die mit der schweizerischen Seidenindustrie Beziehungen unterhalten, nämlich der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten in Como und die Associazione Serica Italiana in Mailand ihre Selbständigkeit eingebüßt. Eine weitere Folge dieser Maßnahme ist das Ausscheiden des Generalsekretärs der Associazione Serica, des Herrn Dr. L. Arimattei, der eine neue Stellung in Rom übernimmt. Herr Arimattei, der nach langjähriger Tätigkeit aus der Seidenindustrie ausscheidet, hat s. Zt. am Internationalen Seidenkongreß in Zürich einen vielbeachteten Vortrag gehalten.

Oesterreich

Kampf um den Kunstseidenzoll. Die einzige Kunstseidenfabrik Oesterreichs, die Glanzstoffwerke in St. Pölten, wurden seit längerer Zeit auf Beschluß des deutschen Glanzstoffkonzerns, dem diese Unternehmung angehört, abgestellt. Jetzt soll der Betrieb wieder aufgenommen werden. Als Vorbedingung dafür verlangte aber das Unternehmen die Erhöhung des Kunstseidenzolles. Die Regierung scheint tatsächlich geneigt zu sein, diesem Wunsche nachzukommen. Der Hauptaus-

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Dezember 1931 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Dezember 1930
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,073	2,431	—	—	196	67	—	4,767	4,726
Trame	53	58	—	916	69	617	—	1,713	3,739
Grège	1,159	2,004	—	61	—	694	306	4,224	26,447
Crêpe	—	373	385	114	—	—	—	872	6,057
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	94	2,449
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	333	41
	3,285	4,866	385	1,091	265	1,378	306	12,003	43,459

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	68	1,934	26	24	—	1	—
Trame	18	462	6	—	—	2	3
Grège	75	2,220	—	12	—	9	1
Crêpe	19	398	52	—	—	—	20
Kunstseide	2	237	3	1	—	—	4
Kunstseide-Crêpe	5	64	14	14	—	—	7
	187	5,315	101	51	—	12	35

Baumwolle kg 101
Wolle „ 9

Der Direktor:
Bader.

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Dezember 1931

Konditioniert und netto gewogen	Dezember 1931	Dezember 1930	Jan./Dez. 1931	Jan./Dez. 1930
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**990**	1,492	**22,942**	25,594
Trame	**326**	474	**7,380**	9,253
Grège	**5,349**	14,102	**80,302**	102,537
Divers	—	62	**221**	8,172
	6,665	**16,130**	**110,845**	**145,556**
Kunstseide . . .	**764**	14	**13,698**	1,228

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin .	390	—	—	—	—
Trame . .	350	5	—	—	—
Grège . .	2,614	5	—	—	—
Schappe .	20	—	—	120	4
Kunstseide	255	—	30	20	—
Divers . .	—	—	—	—	1
	3,629	**10**	**30**	**140**	**5**

Brutto gewogen kg —

BASEL, den 31. Dezember 1931.

Der Direktor:
J. Oertli.

schuß des Parlamentes soll die Erhöhung des Kunstseidenzolles von 95 auf 200 Goldkronen bereits in den nächsten Tagen beschließen. Außerdem soll die Einschränkung der Zollfreiheit für Garne bis 75 Den. wirksam werden. Als dies bekannt wurde, haben die Kunstseide verarbeitenden Industrien eine Protestversammlung abgehalten, in der gegen die geplante Erhöhung des Kunstseidenzolles Stellung genommen wurde. Es ist zuzugeben, daß die Wiederaufnahme des Betriebes einigen Hunderten von Arbeitern wieder eine Arbeitsmöglichkeit bieten wird, viel mehr Arbeiter werden jedoch durch die Zollerhöhung ihre Arbeit in der Kunstseide verarbeitenden Industrie verlieren. Darum wird die Regierung energisch aufgefordert, den übertriebenen Zollwünschen der Glanzstoffabrik nicht nachzugeben. P. P.

Tschechoslowakei

Betriebseinschränkungen in der Textilindustrie. Aus Reichenberg wird gemeldet, daß die bekannte Firma J. Ginzkey, Teppich-, Decken- und Stoffabriken, sich entschlossen hat, wegen der außerordentlichen Absatzschwierigkeiten, insbesondere in England, in der nächsten Zeit Betriebseinschränkungen, eventuell Betriebsstillegungen vorzunehmen. Die Fabrik hat früher einen Höchstarbeiterstand von 2000 Arbeitern gehabt. Die bekannte Firma unterhält Niederlassungen in Wien, Berlin, Paris, London, New-York und Mailand. P. P.

Ungarn

Herstellung von Textilmaschinenbestandteilen. Sowohl die ungarische Textilindustrie als auch die Maschinenindustrie hatten seit langem den Wunsch, Bestandteile von Textilmaschinen im Lande selbst herzustellen, da die Einfuhr in diesen Maschinenteilen infolge der starken Entwicklung der Textilindustrie eine große Rolle spielt. Um diesem Wunsche nachzukommen, hat die Erste Ungarische Waggon- und Maschinenfabrik in Raab (Györ) die Produktion einzelner Textilmaschinenbestandteile aufgenommen. Seitens der ungarischen Textilfabriken zeigt sich bereits großes Interesse für diese Erzeugnisse. P. P.

Aegyptischer Baumwollkredit an die ungarische Textilindustrie. Ungarn, das bisher jährlich ca. 120,000 Meterzentner indischer und amerikanischer Baumwolle verarbeitet hat, wird nunmehr Baumwolle auf Kredit in Aegypten kaufen. Der Verkauf wird in Ungarn durch die Ungarische Handelsbank durchgeführt; die ungarische Regierung garantiert die Zahlungen in der Form, daß sie zweijährige Schatzscheine, die zu 6% verzinst werden, bei der ägyptischen Regierung hinterlegt, die von der Handelsbank nach Maßgabe der Devisenzuteilung in dieser Frist rückerlöst werden müssen. Da die Verspinnung der langstapeligen ägyptischen Baumwolle Aenderungen in den Spinnmaschinen erfordert, rechnet man in Aegypten damit, daß die ungarischen Spinnereien der ägyptischen Baumwolle treu bleiben werden. P. P.

ROHSTOFFE

Die Entwicklung der Spinnstoffmärkte

Die Kurve der Textilrohstoffpreise im Jahre 1931 gibt ein deutliches Spiegelbild von der Wucht der Weltwirtschaftskrise. Auf den Spinnstoffmärkten sanken die Notierungen infolge des geringen Verbrauchs in der ganzen Welt auf einen Tiefstand, wie er zum Teil seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war. Am schwersten wurde der Baumwollmarkt von der Weltwarenbaisse in Mitleidenschaft gezogen. Der Baumwollpreis (middling loko Neuyork) sank Anfang Oktober 1931 bis nahe an die gefürchtete 5-Cent-Grenze, da eine reichliche Ernte von etwa 17 Mill. Ballen die ohnehin schon übergroßen Vorräte zu einer ungeheuren Baumwollflut anwachsen ließ. Die amerikanische Regierung wußte in dieser Lage keinen anderen Ausweg, als die Valorisationspolitik trotz der bisherigen Mißerfolge fortzusetzen und Maßnahmen zur Einschränkung des Baumwollanbaues im nächsten Jahre anzukündigen. Da der Verbrauch nach Einbringung der Ernte nicht mehr zurückging und infolge der Pfundentwertung vorübergehend eine stärkere Nachfrage einsetzte, konnte sich der Baumwollpreis wieder erholen. In den letzten Wochen war eine stetige Haltung zu verzeichnen. Die Preisentwicklung im Jahre 1931 zeigt die folgende Zusammenstellung (Preise in Cent bezw. Pence je engl. Pfund):

	9. Jan.	2. Juni	11. Aug.	5. Okt.	10. Nov.	31. Dez.
Bremen	11.01	9.55	8.03	6.50	7.99	7.51
Neuyork	10.15	8.35	6.85	5.50	6.70	6.55
Neuorleans	9.72	8.07	6.65	5.15	6.66	6.38
Liverpool	5.34	4.64	3.71	4.60	5.01	5.34

Gegenüber einem Höchststand Anfang März sank der Baumwollkurs Anfang Oktober fast auf die Hälfte; am Jahresschluß war der Kurs noch um etwa 40% tiefer als bei Beginn des Jahres 1931. Die Vorräte an amerikanischer Baumwolle in allen Häfen der Union sind zurzeit um etwa 0,40 Mill. Ballen höher als im Vorjahr; der sichtbare Weltvorrat, soweit er noch nicht von den Spinnereien gekauft ist, betrug am Jahresende über 9,1 (im Vorjahre 8,5) Mill. Ballen. Aber die Spinnerentnahmen sind seit dem 1. August, dem Beginn der Ernte 1931/32, um fast 0,850 Mill. Ballen höher als im Vorjahre. Diese bemerkenswerte Tatsache ist zu einem erheblichen Teil auf die stärkere Beschäftigung der englischen Textilindustrie infolge der Pfundentwertung zurückzuführen.

Eine Voraussage über die Entwicklung des Baumwollmarktes ist schwerer als je, weil sie unberechenbaren politischen Einflüssen unterliegt. Die Marktmeinung geht dahin, daß die Baissemöglichkeiten angesichts des außerordentlichen Tiefstandes der Baumwollpreise nicht mehr allzu erheblich sein können. Aus demselben Grunde wird auch das Verlustrisiko verhältnismäßig gering eingeschätzt. Die Weltbaumwollerzeugung 1931/32 wird zwar auf nicht weniger als 27 Mill. Ballen geschätzt (gegenüber 25,6, 26,7 und 25,6 in den drei Vorjahren). Der Weltübertrag am Ende der Saison von 1928 bis 1931 ist von 9,2 auf 13,9 Mill. Ballen gestiegen, der Weltverbrauch dagegen von 25,8 auf 22,8 Mill. Ballen gefallen. Aber ein Preis von etwa 6,50 nimmt diese Entwicklung bereits in weitgehendem Maße voraus. Denn man muß sich vor Augen halten, daß

der Durchschnittspreis in der Saison 1928/29 19,75 Cent und 1929/30 16,50 Cent betrug. Deshalb ist die Ansicht, jetzt auf dem „Boden" der Baisse angelangt zu sein, sachlich nicht gegenstandslos.

Rohstoffbaisse und Absatzkrise haben auch die Preise für Baumwollgarne und Gewebe im Jahre 1931 auf einen ungewöhnlichen Tiefstand sinken lassen.

Auch der Wollmarkt stand im Jahre 1931 im Zeichen der Weltwirtschaftskrise, die Wollpreise sanken auf Rekordtiefe. Nach einer vorübergehenden Hausse im ersten Jahresviertel fielen die Notierungen unter Schwankungen ständig. Eine stärkere Nachfrage veranlaßte bedeutende Käufe der englischen Wollindustrie. Bemerkenswert ist auch das starke Eingreifen Japans, das auf den Australmärkten Deutschland überholte und voraussichtlich auch Frankreich bald überflügeln wird. Seit Aufhebung des Goldstandards ist die Konkurrenzfähigkeit der japanischen Textilindustrie auf dem Weltmarkt noch weiter erheblich gestiegen.

In Deutschland entwickelte sich im letzten Jahresviertel ein lebhaftes Kammzuggeschäft, das bis in den Dezember hinein anhielt. Die Kammzugvorräte in den deutschen Lohnkämmereien, die Ende August bis auf 8,9 Mill. kg gestiegen waren, verminderten sich bis Anfang Dezember auf etwa 5,5 Mill. kg. Auf der Londoner Dezemberauktion konnte der größte Teil der Ware abgesetzt werden. Aber der Druck der Weltkrise war so stark, daß trotzdem ein weiteres Abbröckeln der Preise nicht verhindert werden konnte. Der Preisstand für Wolle ist gegenwärtig so tief wie seit Jahrzehnten nicht. Den Preisrückgang im Laufe des Jahres 1931 zeigt die folgende Zusammenstellung (Preise in Pence je engl. Pfund):

Buenos Aires	Anfang Januar	Ende März	Anfang Juli	Ende Sept.	Ende Dez.
Schweißwolle D I	10.50	13.—	9.50	8.50	7.75
Cap snow white	16.—	17.50	15.—	14.—	13.50
Austral A/AA	21.—	23.—	23.—	19.—	16.—
46er Kreuzzucht-Kammzug	10.25	12.—	10.50	10.25	8.75
64er Merino-Kammzug	22.50	26.—	23.—	22.—	20.—

Gegenüber den Ende März 1931 erreichten Höchstnotierungen des Jahres sind die Preise am Jahresschluß durchschnittlich um 25 bis 30 Prozent gefallen. Willy Reinhold Hacker.

Internationale Usanzen für den Handel in roher Seide. In der Januar-Nummer der „Mitteilungen" ist auf die von der Internationalen Seidenvereinigung beschlossenen Aenderungen zu den Internationalen Usanzen für den Handel in roher Seide hingewiesen worden. Diese Aenderungen sind in einem Anhang I zusammengefaßt, der in deutscher und französischer Sprache erschienen ist und auf dem Sekretariat der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bezogen werden kann.

Im Anschluß an ein Rundschreiben der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die bisherigen Vorschriften für die Feststellung des Titers, wie auch der Gleichmäßigkeit des Fadens und der Windbarkeit in dem Sinne abgeändert worden sind, daß, wie bei Europäischen und Levantiner Seiden, nunmehr auch bei ostasiatischen Grègen zehn Stränge gezogen werden, soweit sie unteilbar sind, d. h. nur aus einem fortlaufenden Strange bestehen, wie bei Japan, Chine-Filatures, Canton New-Style, Chine-redévidées usf. Nur fünf Stränge werden gezogen, bei Canton-Langhaspel, deren Stränge aus zwei Einzelsträngen bestehen, sodaß für die Untersuchung gleichfalls zehn Einzelstränge vorhanden sind. Von jedem der zehn Stränge werden für die Bestimmung des Titers je drei Pröbchen gemacht. Für die Berechnung der Haspelzahlangabe besteht für Europäische, Levantiner und Ostasiatische Grègen nunmehr nur noch eine einheitliche Tabelle, der die Annahme zugrunde gelegt ist, daß eine geübte Winderin imstande ist, 80 Anknotungen in der Stunde zu machen. Es ist ferner bestimmt worden, daß auch Redévidées von Natives-Grègen jeder Herkunft bei einem Gang der Windmaschinen von 50 Meter per Minute untersucht werden.

SPINNEREI - WEBEREI

Die Welt-Spindelzahl — auch ein Problem

Von Ludwig Geißer (Schluß)

Zur weiteren Beurteilung des ganzen Problems dürften die Veröffentlichungen der I. C. F. über den Spindelstillstand, umgerechnet nach Anzahl der Wochen mit je 48 Stunden, nach den folgenden Zahlen je für das davor liegende Halbjahr sehr interessant sein:

	Januar 1928	Januar 1930	Juli 1930	Januar 1931
England	4,5	7,9	10,7	13,2
Deutschland	1,1	2,3	2,0	2,8
Frankreich	1,3	1,3	2,4	3,1
Italien	2,9	3,9	1,6	7,6
C. S. R.	10,0	10,0	20,0	19,5
Belgien	0,6	1,3	2,1	3,8
Polen	1,3	1,4	2,5	1,6
Schweiz	?	2,9	5,2	4,2
Holland	0,0	0,0	0,0	0,5
Oesterreich	5,4	8,2	5,4	6,6
China	17,8	2,1	3,5	2,4
Japan	10,9	3,1	8,5	19,2

Die japanische Zahl erscheint sehr hoch, aber in Japan besteht seit 1923 die reduzierte 120stündige Arbeitswoche, die hier umgerechnet ist auf die 48-Stundenwoche, denn sonst würden z. B. für Januar 1931 nur 7,7 Arbeitswochen Spindelstillstand in dem vorausgegangenen Halbjahr gewesen sein, und in dem davorliegenden Halbjahr sogar nur 3,4 Arbeitswochen, was zu berücksichtigen wäre. Demnach ist also im Durchschnitt in den Baumwollspinnereien im letzten Halbjahr gearbeitet worden:

in England (26—13,2) = nur 12,8 Wochen zu 48 Stunden,
in Japan (26—7,7) = 16,3 Wochen zu je 120 Stunden,
in Italien (26—7,6) = 18,4 Wochen zu 48 Stunden
in Oesterreich (26—6,6) = 19,4 Wochen zu 48 Stunden,
in der C. S. R. ungefähr 20 Wochen zu 48 Stunden,
in der Schweiz (26—4,2) = 21,8 Wochen zu 48 Stunden,
während Deutschland mit (26—2,8) = 23,2 Wochen zu 48 St. noch verhältnismäßig günstig dasteht.

Das Bild für die U. S. A. sieht wie folgt aus, in 1000 Stück:

		Baumwollspindelzahl	davon aktiv	und nicht aktiv
1929	Oktober	35,335	30,135	5,200
1930	Januar	34,631	30,396	4,235
	Juli	34,031	26,464	7,567
1931	Januar	33,345	25,611	7,734
	März	ca. 33,300	ca. 26,300	ca. 7,100

Obwohl im Januar 1931 die Baumwollspinnereien der U. S. A.-Südstaaten durch ihre niedrigeren Produktionskosten mit 104,4 bis 141,0% ihrer Produktionskapazität arbeiteten, sah es sehr traurig bei den Baumwollspinnereien der U. S. A.-Neuengland-Staaten zu der gleichen Zeit aus, die nur mit 53,7, 56,6, 66,7, 72,7 und 76,1 Kapazitätsprozenten arbeiten konnten, soweit sie überhaupt noch im Betriebe waren.

Während also in den U. S. A. mit rund 7,1 Millionen stillgelegten Baumwollspindeln 21% des Gesamtspindelbestandes getroffen sind, liegen die Stillegungen in England wie folgt:

78 Werke der Amerika-Sektion mit 4,246,700 Spindeln
10 Werke der Aegypten-Sektion mit 553,024 Spindeln
Summa 4,799,724 Spindeln, die über ½ Jahr schon außer Betrieb sind,
wozu noch kommen . . . . . 992,072 Spindeln, die dauernd stilliegen, so daß also
im Ganzen 5,791,796 Spindeln

zu Anfang des Jahres 1931 außer Betrieb waren. Man schätzt die Zahl der in der ganzen Welt nicht in Betrieb befindlichen Baumwollspindeln auf rund 25 Millionen, obwohl eine An-

zahl Staaten ihre Zahlen in den letzten Jahren zum Teil schon wesentlich verkleinerten. Gerade die U. S. A. stand im Dezember 1924 noch mit 37,939,772 Baumwollspindeln da und hat bis Januar 1931 mit 33,345,000 also 4,594,772 Stück aus dem Betrieb gezogen. England hatte im Jahre 1920 58,692,000 Baumwollspindeln und Anfang Januar noch 54,933,000 Stück, also ebenfalls schon 3,759,000 gänzlich abgebaut, aber viel zu wenig, um wirklich wirksam sein zu können. Inzwischen hat sich die Lage für Lancashire aber noch weiter verschlechtert, denn nach einer neuen Erhebung, die 80% der englischen Baumwollspinnereien umfaßte, befinden sich 16% aller Baumwollspindeln in stillgelegten Betrieben, und die übrigen 84% werden zu nur etwa zwei Drittel ausgenutzt.

Unter den Staaten, die ihre Baumwollspindelzahl geradezu vorbildlich in den Jahrzehnten der Konjunktur anpaßten, muß die Schweiz hervorgehoben werden, die aus kleinen Anfängen, z. B. 1834: 580,000 Baumwollspindeln und 1844: 660,000 Stück sich bis zum Jahre 1872 auf die für damals außerordentlich stattliche Spindelzahl von 2,059,000 heraufarbeitete und wohl zu jener Zeit nächst England in Europa die zweitgrößte Spindelzahl hatte. Aber schon bald darauf fing das Abbröckeln an, so daß bis 1924 im Ganzen 49 Baumwollspinnereien eingingen und 13 Betriebe abbrannten, die nicht mehr aufgebaut wurden. Die Baumwollspindelzahl sank 1927 auf 1,524,000, 1930 auf 1,446,000 und 1931 auf 1,387,000 Stück, also ein Zeichen, daß man durch das Ausschalten kleiner, unrentabler Betriebe es verstanden hat, sich einer abwärts gleitenden Konjunktur anzupassen. In England ist das nicht im entferntesten ähnlich der Fall, denn man hebt dort immer noch mit Stolz hervor, 41 Millionen Mulespindeln zu besitzen. Diese enorme Zahl ist für England aber aus dem Grunde so gefährlich, weil die Ringspindel in den letzten Jahren erheblich verbessert wurde. Gewiß soll nicht verkannt werden, daß die Mulespindel ein reguläres, befriedigendes Garn liefert, aber nach der jetzigen Lage lassen sich die verloren gegangenen Exportmärkte für Baumwollgarn mit diesen größtenteils veralteten Mulespindeln nicht mehr erobern. Davon gehören mindestens 10 Millionen zum alten Eisen, weil für Lancashire die mitleidloseste Spindelreduktion angewendet gehört. Tatsachen sind heute stärker als alle Theorien, und alte Spinnmaschinen, die längere Zeit schon stillstehen und zu rosten anfangen, sind nach der Lage der Dinge dem Spindel-Sterben unbedingt verfallen, gleichviel ob diese Spindeln in Lancashire, Neuengland (U. S. A.) oder sonstwo stehen. Schon immer sind Produktionsstätten, aus denen kein wirtschaftlicher Erfolg herauszuholen war, stillgelegt worden und die Maschinen wurden einfach als Schrot verkauft. Heute kann man für nicht ganz veraltete und total wertlose Spinnmaschinen immer noch etwas mehr als den Alteisenpreis bekommen, — in fünf oder gar zehn Jahren aber jedenfalls nicht mehr. Der Schmerz wird dann größer als heute sein, weil man inzwischen auch noch den Zinsluxus ruhender Spindeln zu tragen hatte.

Gegen billige Menschenarbeit in den asiatischen Baumwollspinnereien ist nicht anzukommen und die japanischen, chinesischen und indischen Baumwollspindeln können auch nicht zum Stillstande gebracht werden. Auf die asiatischen Länder entfallen bereits 18,1% der Spindelstunden der Weltproduktionskapazität, während auf Europa nur noch 52,8% und auf Amerika 28% kommen. Nur mit den leistungsfähigsten und modernsten Spinnmaschinen können wir gegen die niedrigen asiatischen Löhne ankämpfen, und deshalb ist es zu begrüßen, wenn sich der Prozeß der Auslese immer mehr vollzieht, der die weniger leistungsfähigen Betriebe mit alten Maschinen in den Hintergrund drängt, damit sie nach dem Schweizermuster abgebaut werden und verschwinden. Die Betriebsanlagen der Weltbaumwollspinnerei entsprechen nun einmal einem außergewöhnlichen Bedarfsvolumen, das man voreilig als normal angesehen hatte. Darum also schleunigste Anpassung der Produktionsmittel an den Weltbedarf für die Baumwollspinnerei mit dem Ziele, in absehbarer Zeit dafür dann neuen Spindeln modernsten Typs mit Hochleistung aufzustellen, wenn der Bedarf wieder steigt, denn dann werden die europäischen Textilmaschinenfabriken die Aufträge noch notwendiger gebrauchen können, wie heute.

Nach dem Stande vom 1. August 1931 hat sich zwar schon der Baumwollspindelbestand im letzten Halbjahre seit 1. Februar in Europa um 740,000 Stück vermindert (davon England um 687,000, Deutschland um 247,000, die C. S. R. um 10,000, die Schweiz um 6000 Stück), und auch der amerikanische Baumwollspindelbestand ist um 763,000 Stück (davon die U. S. A. um 669,000 und Brasilien um 85,000 Stück) in dem gleichen Zeitraum zurückgegangen, dafür hat sich aber im gleichen Halbjahre die Spindelzahl Asiens um weitere 270,000 Stück vermehrt.

Das Sechs-Stühle-System

Durch die Tagesblätter ging eine Nachricht, wonach im Zürcher Oberland ein Streik ausbrach, der zum Teil in Verbindung stand mit Maßnahmen, die sich auf die Zuteilung von sechs Stühlen einfacherer Art für einen Weber bezogen. Nach längerem Kampfe sei man übereingekommen, diese Angelegenheit dem Psychotechnischen Institut in Zürich zur Prüfung zu übergeben.

Unsere Arbeiterschaft kann sich nicht immer in die wirtschaftliche Lage der Fabrikanten hineinversetzen. Wenn sie genau wüßte, wie die Dinge oft liegen, so würde sie sich sicher selten in offenen Kampf einlassen. Man sollte darum in dieser Richtung viel mehr Aufklärungsarbeit anstreben. Weil diese vom allgemeinen Standpunkt aus nicht immer leicht möglich ist, so müßten sie in den einzelnen Firmen zuerst durchgeführt werden. Das ist wohl in der Hauptsache die Aufgabe des Arbeitgebers, der damit einen Kontakt mit der Arbeitnehmerschaft herstellt, welcher außerordentlich wichtig erscheint. Dadurch würden Konflikte zur Seltenheit, denn es bildet sich dasjenige Vertrauensverhältnis heraus, welches nicht nur für jeden Betrieb, sondern für die Gesamtheit einer Branche unbedingt notwendig ist, um Krisenzeiten besser durchzuhalten. Es gibt Fälle, wo es dem Prinzipal aus irgendeinem Grunde nicht möglich ist, diese Mission selbst auszuüben. Dafür hat er vielleicht einen tüchtigen Direktor oder Betriebsleiter, der seine Gedanken in überzeugender Weise zum Ausdruck bringen kann. Aber geschehen sollte es, und wo ein solches System bereits geübt wird, besteht auch eine gewisse Harmonie zwischen der Prinzipal- und der Arbeiterschaft.

Noch vor dreißig Jahren war das Zweistuhlsystem in europäischen Baumwollwebereien die Norm. Man glaubte, es habe ein Weber genügend zu tun, um gute Ware zu erzeugen. Mit dem Einzuge der Automaten, deren Zweck man in Wirklichkeit leider falsch verstand, begann eine gewisse Arbeitskrise namentlich in den Webereien, welche nur einfache Gewebe herstellten. Die ersten Versuche, aus praktischen Gründen auf vier Stühle je Weber überzugehen, lösten an verschiedenen Orten sofort Streiks aus, nicht ganz ohne Berechtigung, denn man ging zu unvermittelt auf das neue System über und setzte den Weblohn gleich entsprechend ein. Manche Direktoren wollten zudem die Webstühle noch schneller laufen lassen, mußten das Experiment aber schwer büßen. Nach und nach fanden sich jedoch die tüchtigen Weber bereit, mit vier Stühlen einfacherer Art zu arbeiten und befriedigten damit einen gewissen Ehrgeiz. Sogar die Feinweberei verteilte ihre Stühle anders und gab drei Stühle, wo es möglich war.

Unterdessen steigerte sich die Ueberproduktion ganz gewaltig im Zusammenhang mit der Stockung des Absatzes. Das war schon vor dem Kriege der Fall. Nachher wurde der Sturm umso größer, als eine künstliche Hochkonjunktur vorbei war. Frühere Absatzgebiete verarmten oder gingen auf Eigenproduktion über. Die Stickerei hatte ihre guten Zeiten hinter sich. Es war eine Kleidungsmode üblich, die sich durch größte Stoffarmut auszeichnete. Und so ließen sich noch manche Ursachen aufzählen, abgesehen von der unsinnigen Vermehrung der Arbeitsmaschinen.

„Verbilligung der Arbeit" war das Ziel geworden, und man leistet sich darin heute Rekorde, die an Wahnsinn grenzen. Damit hat der Fabrikant auf dem Markte zu rechnen, und wenn er nun zu Maßnahmen greift, die ihn vorläufig wieder über den Berg von Schwierigkeiten hinweghelfen, so erscheint das nur natürlich.

Aber schon im nächsten Augenblick sieht er vor sich einen noch größeren Berg, und sein mühsam ausgeklügeltes System ist über den Haufen geworfen. Was nun tun?

Das ist die ernste Frage, welche uns allgemein beschäftigt. Man stellt sich auf den Inlandsmarkt um, nachdem der Export fast vollständig lahmgelegt wurde. Doch nur zu einem kleinen Teile wird er die Produktion aufnehmen können. Dabei wird sie sich in einer Weise zersplittern müssen für den einzelnen Fabrikanten, daß eine rationelle Fabrikation von vorneherein undenkbar erscheint. Nur Gruppen von Fabrikanten vermöchten da ausgleichend zu wirken. Auf diesem Wege kommt man dann vielleicht zu einer bestimmten Regelung, denn die Not lehrt beten und führt am Ende auch diejenige Vereinigung herbei, welche zur Rettung wird.

Geht man auf das Sechsstuhlsystem vom webereitechnischen Standpunkt aus näher ein, so kann gesagt werden, daß es zweckmäßig sein kann, wenn das Kettenmaterial von denkbar bester Qualität ist, und in den Vorwerken wirklich tadellos vorbereitet wird; eine Ergänzung der Webstühle durch eine Vertiefung, durch Kettenfadenwächter bewährten Systems, durch Vergrößerung der Schützenkasten im Zusammenhang mit der Möglichkeit, im Schiffchen eine mehrfache Fadenlänge unterzubringen und entsprechende Tourenzahlverminderung, die an sich schon eine Fadenbruchverminderung und Uebersichtserleichterung im Gefolge hat, sich anschließt. Dabei soll abgesehen werden von der Nennung noch anderer Einrichtungen, die vorteilhaft wirken. Wir wissen uns einig inbezug auf die Umspularbeit, solange die Spinnereien nicht auf größere Schußspulen allgemein übergehen; denken uns in die Umständlichkeiten hinein, wenn nicht fortlaufend genügend große Aufträge zu notieren sind, die ein häufiges Umdisponieren und Verändern an den Webstühlen notwendig machen.

Es bleibt uns in den Webereien — in anderen Berufen geht es mehr oder weniger ebenso — gar nichts anderes übrig, als fortgesetzt nach einer möglichsten Verbilligung unserer Produkte zu streben, weil auch die Käuferschaft — es denke dabei jeder an sich selbst — nur dann zufrieden ist, wenn die einzelnen Artikel möglichst wenig kosten. Sie macht sich keine Gedanken darüber, wie durch dieses Streben nach Billigkeit in erster Linie der Herstellungslohn gedrückt wird, gibt sich vielmehr Illusionen hin über den Profit, der dabei noch gemacht wird. Auch in dieser Hinsicht muß mehr Aufklärung gegeben werden, und das wird eine der nächsten Aufgaben sein, die wir zu erfüllen haben.

Es ist eine vollendete Tatsache, daß heute fast jede Kalkulation insofern keinen Wert hat, als reelle Preise auf dem Markt nicht mehr erzielt werden. Die Zwangs- und Notverkäufe sind an der Tagesordnung, und die ganze Fabrikation ist nur noch ein Spiel mit dem größeren oder kleineren Schaden.

Selbst das Sechsstuhlsystem, unter gewissen Voraussetzungen als Fabrikationsvorteil gedacht, kann sich also bei den heutigen Verhältnissen leider fast gar nicht im erhofften Sinne auswirken. Trotzdem darf doch nichts unterlassen werden, was unseren Betrieben irgendwie nützlich sein könnte im Kampfe um die Existenz. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Das mustergetreue Färben

Von W. K., Färbereitechniker

Ein mustergetreues Färben nach Vorlage ist vor allen Dingen von der Augenbeschaffenheit des Färbers abhängig. Es wird jedem Färbereifachmann bekannt sein, daß — je älter die Person wird — desto röter das Auge sieht. Diese Wahrnehmung kann jeder Färber früher oder später an sich selbst machen. Der ältere Färber, sollte ihm bei den heutigen Verhältnissen das Glück hold sein noch eine Stellung als Meister zu haben, wird deshalb immer mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Voraussetzungen, unter welchen es immer oder leicht möglich ist, mustergetreu zu färben. Das mustergetreue Färben ist für einen tüchtigen Fachmann eine Leichtigkeit, vorausgesetzt, daß sein Augenlicht nicht obiges Uebel zeigt. Es ist auch ein Leichtes mustergetreu zu färben, wenn die Vorlage und die zu färbende Ware im Material gleich sind. Eine große Rolle spielt hierbei die Lage der Musterstube. Es ist zu berücksichtigen, ob ihr gegenüber Gebäude stehen, welche einen rötlichen, gelblichen, mattgrünen oder sonst einen farbigen Anstrich haben. Ferner ist zu empfehlen beim Färben, auch bei künstlichem Licht zu mustern. Jeder wird schon beobachtet haben, daß eine Farbe je nach dem Licht vom Muster abwich. Man kann sich helfen, wenn man Farbstoffe verwendet, die sowohl bei natürlichem als auch künstlichem Licht gleichen Farbton ergeben.

Fälle, bei welchen mustergetreues Färben ausgeschlossen oder äußerst schwierig ist. Es wird heute vom Färber manches verlangt, was durchaus nicht immer ausführbar ist. Oft werden der Partie Vorlagen beigegeben, die aus ganz anderem Material als die zu färbende Ware sind.

1. Der Färber bekommt den Auftrag Baumwolle im Strang oder Stück nach einer auf Tannin-Brechweinsteinbeize mit basischen Farbstoffen gefärbten Kunstseidenvorlage zu färben. Ferner wird eine möglichst gute Reibechtheit verlangt. Es ist jedem Fachmann bekannt, daß alle auf Tannin-Brechweinsteinbeize basisch gefärbten Baumwollwaren, trotz aller Färberkunst, mehr oder weniger reibunecht sind. Wird das Baumwollmaterial substantiv gefärbt, um die verlangte Reibechtheit zu erhalten, so fehlt es wieder an der Lebhaftigkeit des Farbtons. Es ist in diesem Falle unmöglich, mustergetreu zu färben.

2. Der Färber bekommt als Vorlage eine Wollprobe (Schwefelfarbe), um darnach Baumwollmaterial reibecht zu färben. Das Reinigen und Bleichen des Materials genügt meistens nicht, den lebhaften, leuchtenden Farbton hervorzubringen. Auf Beize gefärbt wird die Ware nicht reibecht genug. Es gibt ja außer Beizenfarben noch andere Färbemethoden, mit denen man auch leuchtende Töne erzielen kann, aber es ist fraglich, ob der genaue Farbton erreicht werden kann.

3. Ein mustergetreues Färben ist ferner ausgeschlossen, wenn ein leuchtendes Naturseiden-Farbmuster vorliegt, welches auf mit Essig- oder Schwefelsäure gebrochenem Bastseifenbade gefärbt ist, und darnach Wolle oder Baumwolle gefärbt werden soll. Es werden auch hier wieder beim Mustern verschiedene Ansichten auftreten.

Der geforderte Grad der Mustergetreuheit. Es ist ganz selbstverständlich, daß, wenn der Färber einen Auftrag nach Muster erhält, er das Material möglichst mustergetreu färbt. Voraussetzung ist dabei, daß das Muster vom selben Fasermaterial und einer früher gefärbten Partie entnommen ist.

Die in Auftrag gegebene Warenmenge. Es kommt sehr häufig vor, daß eine Partie in 3—4 oder noch mehr Teilen gefärbt werden muß. Es liegt am Färber, den einen wie den anderen Teil auf gleichen Farbton zu bringen. Es können wohl ganz kleine Abweichungen vorkommen, die der Auftraggeber nicht wahrnimmt, und wenn schon, daß keine Veranlassung zu Reklamationen gegeben sind.

Angabe der Zeit der Auftragserteilung, der Rücklieferung und der Reklamation. Die Auftragserteilung und die Rücklieferung hat meines Erachtens nichts mit dem mustergetreuen Ausfall der Färbung zu tun. Es ist Angelegenheit des Färbers und seine Pflicht muß es immer sein, die Ware mustergetreu abzuliefern, wenn es oft auch schnell gehen muß. Anders sieht es aus wenn, angenommen, der Kunde selber beim Abmustern zugegen ist und er die Ware im Ausfall für gut befindet, auch wenn sie nach Ansicht des Färbers nicht nach Muster ist. Für Reklamationen ist es angebracht, eine Frist zu vereinbaren, innerhalb welcher diese zu erfolgen hat. Mitunter kommen Reklamationen vor, bei welchen nicht mehr festgestellt werden kann, wann die Ware zurückgeliefert wurde.

Mustergetreuheit bei Tages- oder künstlichem Licht. 1. Der Färber bekommt einen Auftrag auf Baumwollstrang oder Stück nach einer früheren Partie nachzufärben. In diesem Falle muß der Auftrag, sowohl bei Tageslicht wie auch bei künstlichem Licht, mustergetreu ausfallen. Ist die Vorlage jedoch Wolle, Naturseide, Kunstseide oder sonst ein abweichendes Material, dann ist es nicht immer möglich, den richtigen Farbton bei beiden Lichtquellen mustergetreu zu treffen. 2. Der Färber hat Wolle oder Naturseide im Strang oder Stück zu färben, wobei das Muster vom selben Material ist. Hier muß der Färber um mustergetreu zu färben, auch bei künstlichem Licht mustern, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen. Ich meine hier aber nicht das künstliche Licht, welches doch eigentlich das Tageslicht ersetzen soll, sondern gewöhnliches Gas- oder elektrisches Licht. Es kommt sehr häufig vor, daß bei den Modetönen die meisten Beanstandungen auftreten. Eine modefarbene Vorlage, welche nur mit Gelb, Rot und Blau gefärbt ist, wird auch bei künstlichem Licht genau so aussehen wie am Tage. Hat man eine Vorlage vom selben Material, die bei künstlichem Licht röter aussieht, dann ist mit Violett beim Färben nüanciert worden, und bei grüner, wenn Orange oder Grün zugesetzt wurde. Einem Woll- oder Naturseidenfärber ist es angelernt seine Farben bei künstlichem Licht zu mustern, und ist es ihm eine Leichtigkeit, mustergetreu zu färben.

Echte Färbungen ohne besondere Ansprüche. Bei echten Färbungen ist das mustergetreue Färben nicht so einfach. Man kann sich wohl helfen, indem man sich Vorschriften anlegt, um einen Anhalt für einen späteren Auftrag zu haben. Aber auch da wird es vorkommen, daß man Schwierigkeiten begegnet.

Glanzreiche oder matte Ware. Der Farbgrundton einer glanzreichen Ware wird derselbe sein wie einer matten. Durch die Appretur bekommt die Ware ein wesentlich anderes Aussehen. Der Farbton wird in den meisten Fällen frischer, lebhafter. Hat man eine glänzende Vorlage, so wird es bestimmt nicht beim ersten Mal gelingen, die Ware mustergetreu herauszubringen. Dazu gehört Uebung und ein besonders feines Gefühl, wenn man hier Sicherheit für mustergetreuen Ausfall geben will.

Dichte oder lockere Ware. Es ist bekannt, daß eine gefärbte Partie im ganzen ein kräftigeres Aussehen hat, als ein entnommenes Muster derselben. Bei dichter Ware ist dieser Unterschied nur gering und es ist deshalb ratsam, das Muster der Partie einen Schein heller zu halten als die Vorlage. Bei lockerer, dünner Ware tut man gut, wenn man Vorlage, ebenso das abgeschnittene Muster der Partie mehrmals zusammen legt; erst dann ist man in der Lage, eine mustergetreue Farbe zu erzielen. Eine dünne Ware wie Voile, einfach gesehen, hat nur einen Schein der Farbe in hellen, matten Tönen, im ganzen sieht der Farbton viel kräftiger aus.

Hoch- oder minderwertige Qualität. Dient als Vorlage eine hochwertige Qualität und die zu färbende Partie stellt eine geringe Ware dar, so fällt es schwer, mustergetreu zu färben. Die Ware wird im Farbton stumpf aussehen, oder sie muß vorgebleicht werden. Einfacher und leichter ist es, wenn die Vorlage minderwertig und die Partie von hochwertiger Qualität ist. Hier hat man es in der Hand den stumpfen Ton ohne jede Schwierigkeit zu bringen.

Glatte, gerippte, gemusterte Oberflächen, sowie Samt. Bei dieser Frage werden wohl beim Abmustern mehrere Ansichten auftreten. Glatte oder gerippte Oberflächen würden beim Mustern wohl weniger stören, nur bei einer gemusterten Oberfläche wäre man unsicher. Bei einer Samtprobe ist das Mustern schwieriger. Auch kommt es darauf an, ob der Auftragerteiler den hellen oder dunklen Farbton der Vorlage bestellt hat.

Ohne Zusammenarbeit zwischen Auftraggeber und Färber wird es immer schwierig sein der Auffassung „mustergetreuen Färbens" restlos zu entsprechen!

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. Januar 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die im allgemeinen etwas gehobenere Stimmung hat wieder einer bedächtigeren Beurteilung der Aussichten Platz gemacht. Die Umsätze haben so etwas nachgelassen.

Yokohama/Kobe: Infolge des ruhigen Geschäftsganges haben die Spinner ihre Forderpreise revidiert und verlangen nun für:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	Jan.-Febr.	Versch.	Fr. 23.25
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 24.50
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 25.—
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 25.75
„	Triple Extra (sind sehr rar)	13/15	„	„	„	„ 27.25
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 25.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 25.50

Der Stock in Yokohama/Kobe ist noch um 7000 Ballen zurückgegangen.

Laut einer endgültigen Schätzung des japanischen Landwirtschaftsministeriums dürfte das Resultat sämtlicher drei Ernten ca. 9% unter demjenigen vom Jahre 1930 stehen.

Shanghai: Die Verhältnisse auf diesem Platze haben sich nicht verändert. Dazu kommt, daß im Hinblick auf das chinesische Neujahrsfest (6.—8. Februar) die meisten Eigner sich vom Verkauf zurückgezogen haben. Für die Steam filatures im besonderen tritt der Umstand erschwerend hinzu, daß der größte Teil des Stocks von ca. 3000 Ballen von den Banken bevorschußt ist und auf der heutigen Preisbasis nicht verkauft werden kann. Unsere Freunde verlangen für:

Steam Fil. Grand Extra Extra	1er & 2me	13/22	Jan.-Febr.	Versch.	Fr. 32.—
Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	„	„	„ 29.75
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 26.25
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	Jan.-Febr.	Versch.	Fr. 25.50
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 25.—
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 25.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 24.50
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 25.75
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 24.50
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	„ 23.50
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 22.75
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 21.75
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 21.50
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus	1 & 2		„	„	„ 21.—
Tussah Fil. 8 coc. Extra A	1 & 2		„	„	„ 10.75

Canton ist ruhiger. Die Preise sind wenig verändert, wie folgt:

Filatures	Extra	13/15	Jan.-Febr.	Verschiff.	Fr. 23.50
„	Petit Extra A	13/15	„	„	„ 22.50
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 22.—
„	Best 1	13/15	„	„	fehlen
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 20.—

New-York: Bei etwas abgeflautem Stoffgeschäft sind die Preise auf dem Rohseidenmarkt wieder auf ihr vorheriges Niveau zurückgegangen.

Seidenwaren

Lyon, den 24. Januar 1932. Seidenstoffmarkt: Der Seidenstoffmarkt in Lyon hat sich leider nicht viel gebessert. Obwohl man in den ersten Tagen des Monats Januar eine leichte Besserung fühlen konnte, war die zweite Hälfte des Monats ziemlich flau. Nach den Feiertagen wurden kleine Nachorders in allen möglichen Artikeln getätigt, doch sind alle Leute in der Disponierung sehr vorsichtig. Zudem werden keine neuen Artikel von Paris gebracht, sodaß man sich mit alten Sachen begnügen muß. Der Exporthandel ist fast ganz

unterbunden. Die französische Provinz arbeitet etwas, während Paris (Konfektion) mit den Order-Erteilungen sehr zurückhaltend ist. Die großen Stocks in Kunstseide-Crêpe de Chine sind zum größten Teil verkauft; die Preise sind eher etwas am Anziehen. In 2. Wahl ist kaum mehr Ware aufzutreiben. In den Kollektionen sind sehr hübsche Sachen zu sehen, zumeist kleine Dessins, Blättchen, Blümchen mit und ohne Contrefond. Ferner werden momentan Rayures (Bayadères) auf Crêpe artificiel gebracht, ein- bis mehrfarbige Streifen. Auch die Punkte kommen wieder zu Ehren, meistens in zwei Farben auf Fond schwarz, marine oder marron.

Farben: Die klassischen Farben, wie schwarz, marine, marron und weiß sind in allen Sortimenten zu sehen. Ferner dunkelgrün und ein helles Grün sind à la mode. Dagegen werden folgende Farben für das Frühjahr gebracht: myosotis, Emir (helles Rot), coq de roche (hellgrün), billard, catalan. Für Ballkleider werden natürlich die Pastellfarben verlangt.

Haute Nouveauté für Frühjahr und Sommer 1932: Die Kollektionen sind sehr bescheiden ausgefallen, und da man keinen neuen Artikel anbieten kann, im Genre 1931 gehalten. Kleine Blümchen, Blättchen wechseln mit Diagonalstreifen ab. Die Preise in reinseidenen Qualitäten sind sehr gesunken, sodaß man heute zu anständigen Preisen gute, unbeschwerte Qualitäten bekommen kann.

Honan-Shantung: In Uni wurden in letzter Zeit große Quantitäten verkauft. Die Lager in Lyon sind fast verkauft; für neue Ware muß man einen höhern Preis bezahlen. Zudem ist anständige Ware in China kaum aufzutreiben, da die Vorräte meistens 2. Wahl sind. In Fukui 12 mm ist Nachfrage, da dieser Artikel infolge des niedrigen Preises sehr verkäuflich ist.

Carrés, Echarpes: Die neuen Kollektionen sind erschienen und deren größter Teil in Kunstseide ausgeführt. Die Viereckcücher in 90 × 90 cm sind sehr beliebt und werden in hübschen Dessins und Farben gebracht. Diese Artikel werden hauptsächlich in schwarz, marine, marron, bordeau und grün geliefert. Weiße Herren-Foulards erfreuen sich einer guten Nachfrage. C. M.

Krefeld, den 28. Januar 1932. Die Lage in der Seidenindustrie hat sich in der letzten Zeit außerordentlich ungünstig gestaltet und erheblich verschärft. Der erste Grund hierfür liegt in der allgemeinen und allseitigen Abdrosselung des Ausfuhrgeschäftes durch die Notzölle, die Einfuhrverbote, Einfuhrkontrollen und Kontingentierungen, ferner durch die Devisenwirtschaft und Geldsperren, die die Zahlungen des Auslandes unterbinden und unmöglich machen.

Diese Geldsperre ist nicht weniger verhängnisvoll als die Einfuhrdrosselungen selbst. Da der Lieferant für seine Waren keine Zahlungen erlangen und die Beträge nur gutgeschrieben bekommen kann, jedoch im Ausland stehen lassen muß, wird das Risiko an sich immer weiter gesteigert und untragbar. Es wird noch vermehrt durch die allgemeine Unsicherheit und durch die vielfach immer mehr nachlassende Güte, Zahlungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des Kunden. Da sich die Geschäfts- und Wirtschaftslage mit dem Fortschreiten der Krisis in allen Ländern immer mehr verschlechtert, so bleiben die Auswirkungen natürlich auch bei den ausländischen Abnehmern nicht aus. Die Guthaben und Gelder im Ausland bei den einzelnen Kunden werden immer mehr bedroht. Die Verlustgefahr wächst jeden Tag und die Kreditwürdigkeit vieler ausländischer Kunden läßt immer mehr nach. Schließlich können die Lieferanten ihren ausländischen Abnehmern auch keine ausgedehnten, unbeschränkten Kredite und dazu noch auf unbestimmte Zeit gewähren. Zudem kann der Hersteller und Lieferant auch nicht sein Kapital immer mehr aus dem Geschäft hinaus unter die Kunden und Abnehmer wandern lassen. Die Kapitaldecke ist ohnehin schon sehr knapp, vielfach zu knapp vor allem nach den vielen umfangreichen Verlusten, die die Erschütterung und Entwertung so mancher ausländischen Währungen mit sich gebracht hat. Der Lieferbetrieb kann nicht mit den Waren immer mehr Kapital abliefern und ausführen. Es würde dabei soweit kommen, daß man bald sein ganzes Kapital bis auf die Anlagen draußen hätte. Es ist selbstverständlich, daß diese Art der Geschäftsführung ihre Grenzen hat.

Die Folge davon ist ein erheblicher Ausfall an Aufträgen, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten und der Zwang größere Einschränkungen der Produktion vorzunehmen. Aus diesem Grunde sind in der letzten Zeit auch in der Krefelder Seidenindustrie vor allem in den Großbetrieben, die mehr auf Export eingestellt waren, umfangreiche Abbaumaßnahmen vorgenommen worden.

Es ist selbstverständlich, daß bei dieser allgemeinen Zusammenschrumpfung des ganzen Aus- und Inlandsgeschäftes auch die Produktion auf Lager immer riskanter wird, weil die Absatzmöglichkeiten immer geringer werden. Somit muß auch diese Produktion immer mehr eingeschränkt werden, um so mehr als bei der herrschenden wirtschaftlichen und politischen Unsicherheit die Unternehmungslust in allen Kreisen, auch bei den Abnehmern immer mehr schwindet, sodaß überhaupt keinerlei Dispositionen mehr getroffen werden können. Die Fabrik muß sich immer mehr auf die laufenden Aufträge beschränken.

Die Lage ist somit allgemein sehr kritisch geworden. Die weitere Zuspitzung vermehrt jedoch gleichzeitig auch den Zwang und Druck zur Klärung und Lösung. Die Welt kann sich den Luxus einer Verzögerung in der Tat nicht mehr leisten und es wäre eine Kurzsichtigkeit ohnegleichen, wenn nun wieder verhängnisvolle politische Momente das verhindern, was die wirtschaftliche Vernunft in allen Ländern so dringend fordert. A. Kg.

Kunstseide

Zürich, den 29. Januar 1932. Die saisonmäßige Stille auf dem Kunstseidenmarkt war im Dezember/Januar infolge des rückläufigen Beschäftigungsgrades in der verarbeitenden Industrie eine besonders ausgeprägte. Die verfahrenen Verhältnisse auf den Exportmärkten und deren Uebergreifen auf das schweizerische Absatzgebiet erschweren eine Belebung der Nachfrage in außergewöhnlichem Maße. Dennoch sind Ansätze dazu vorhanden, und die Tatsache, daß auch die währungstechnisch günstiger gestellten und über einen großen Binnenmarkt verfügenden ausländischen Hersteller und Verbraucher heute nicht besser daran sind, beweist, daß eine eigentliche Gesundung von Faktoren abhängt, die außerhalb des Bereiches dieser Industrien liegen. Bis diese Faktoren einigermaßen geregelt sind, dürften die Transaktionen auf Deckung des kurzfristigen Bedarfes beschränkt bleiben.

Die Spinnereien bestreben sich, ihre Erzeugung innerhalb der gegebenen Absatzverhältnisse zu halten. Dies erlaubt ihnen eine immer konsequentere Preispolitik. So sind Umsatzvergütungen mit dem 1. Januar 1932 aufgegeben worden.

Heutige ungefähre Notierungen für Viscose-Kunstseide:

60 den.	Fr. 9.50
75 „	„ 8.—
100 „	„ 7.—
120 „	„ 6.—
150 „	„ 5.50
300 „	„ 5.—

Feinfädige Ware je 1—2 Franken per kg höher.

In Acetat-Kunstseide bei unveränderten Preisen gute Nachfrage. Auch in Kupfer-Kunstseide nehmen die Umsätze eher noch zu.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Genossenschaft Schweizer Mustermesse, Jahresbericht und Jahresrechnung Oktober 1930 bis September 1931. Der kürzlich erschienene Jahresbericht gibt eingehenden Aufschluß über die Entwicklung dieser Genossenschaft im vergangenen Geschäftsjahre. Aus dem Bericht geht hervor, daß sich die Genossenschaft Schweizer Mustermesse im Berichtsjahre neuerdings gefestigt und innerlich gut entwickelt hat. Die Zahl der Genossenschafter beträgt 592. Das von der Genossenschaft herausgegebene Messe-Bulletin erfüllt durch die dauernde und planmäßige Orientierung über die neuesten Erzeugnisse der schweizerischen Industrien eine wichtige Aufgabe im Interesse unserer Wirtschaftsförderung. Von ständig wachsender Bedeutung erweist sich der Nachweisdienst, der im Berichtsjahre abermals weiter ausgebaut worden ist. Durch

Mithilfe der Schweizer-Vereine im Ausland soll dieser Zweig in Zukunft noch mehr entwickelt werden. Der Abschluß der Jahresrechnung wird als befriedigend bezeichnet; die Mehreinnahmen ermöglichten eine notwendige Spezialpropaganda für einige Industriegruppen. Für das ständige Personal der Mustermesse wurde eine Alters-, Invaliden- und Hinterlassenen-Versicherung mit der Basler Lebensversicherungs-Gesellschaft abgeschlossen.

MODE-BERICHTE

Pariser Modebrief

Ueber moderne Mäntel

Unsere Modebesprechung soll diesmal in der Hauptsache den Abendmänteln gelten, da ihnen von den Pariser Modeschneidern die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, indem sie bestimmt sind, die Abendrobe in ihr entsprechender Eleganz zu begleiten. Daher muß natürlich der Mantel für den Abend in jeder Hinsicht mit viel mehr Sorgfalt gearbeitet, muß der Stoff und seine Nuancen oder Muster in guter Weise gewählt werden; alles Punkte, deren Ausarbeitung und geschmackvolle Zusammenstellung beim Mantel, dem nicht ein ausgesprochener Abendmantelcharakter anhaftet, doch weniger wichtig sind. Auf jeden Fall werden für den modernen Abendmantel wunderschöne und sehr verschiedenartige Stoffe, sowie feines Pelzwerk als Garnituren verwendet und schließlich tragen auch Inkrustationen, Besätze und kunstvolle Einsätze nicht unerheblich zur Eleganz des modernen Abendmantels bei.

Die Frage über die zulässige Länge des modernen Abendmantels hat wohl für die nächste Zukunft eine endgültige Beantwortung erfahren. Der moderne Abendmantel wird nämlich entweder ganz lang oder ganz kurz sein mit der auffälligen Charakteristik, daß es keine Zwischenstufen geben wird. Man ist bezüglich der Mantellänge sehr entschieden. Freilich dürfte die Wahl des Mantels, ob kurz oder lang in vielen Fällen recht erschwert werden. Der ganz kurze Mantel wirkt ohne jeden Zweifel stets stark verjüngend, eine von der Kundschaft mit Recht geschätzte Eigenschaft; der ganz lange Mantel wirkt dagegen wieder viel vornehmer, imposanter, unterstreicht die Eleganz der gesamten Abendtoilette, ein gleichfalls nicht zu unterschätzender Umstand; außerdem schützt er die Toilette besser vor den Unbilden der Witterung.

Mit der Einfachheit in der Pariser Mäntelmode wird es für einige Zeit vorüber sein. Große Geschicklichkeit, die die Ueberwindung technischer Schwierigkeiten gestattet und starke Komplikationen, beweisen das an den neuesten Modellen.

Die häufigsten Modestoffe wie Seidensamt, gesteppte Crêpes, Damast- und Brokatstoffe, Samtsatin, Lamés ermöglichen bald die Herstellung sehr reicher, bald auch diskret wirkender Modelle.

Die für den Abendmantel erlaubten Nuancen sind äußerst verschiedenartig, bald matte, bald sehr warme, lebhafte Töne, neben zarten und zartesten Pastellnuancen. Der kurze Abendmantel wird sich häufig von der Robe stark abheben, sich ihr aber auch recht oft genau anpassen, um besser seine Zusammengehörigkeit zur Robe zu betonen. Bezüglich der Seidenstoffe, ob façonniert oder ungemustert, kann jedoch ein Hinweis insofern gegeben werden, als diese hauptsächlich in den Nuancen: Orange, Saphir, Rubin, Tiefblau, Koralle, Rosa (Loeschblattrosa) rosigem Beige und Smaragdgrün auftreten werden. Die künftige Mode des Pariser Abendmantels wird demnach bezüglich der Farben gar keinen Zwang auferlegen; die überraschendsten Zusammenstellungen werden erlaubt sein und jede Nuance wird für schick gelten, vorausgesetzt, daß sie die Trägerin kleidet und zum übrigen Ensemble der Toilette paßt.

Langhaariger Pelze wird man sich sehr häufig als Kragengarnituren bedienen und sucht damit hauptsächlich Kontraste hervorzurufen, so daß schwarzer Fuchs auf weißer Panne, Bison auf beige beliebte Zusammenstellungen sein werden.

Der ganz lange Mantel wird gerne schräg geschnitten, umschließt eng die Taille, wird hermetisch geschlossen getragen und läßt niemals den Rocksaum sehen. Der kurze Mantel reicht dagegen bis kurz an oder über die Hüften, die er ganz eng umschließt, während der Oberteil ein Kimono ist und die kurzen Aermel durch entsprechend lange schwarze, weiße oder zur Robe passende Handschuhe, vervollständigt werden.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, in Zürich. Adolf H. Bodmer und Robert Hegner sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. An deren Stelle wurden neu in den Verwaltungsrat gewählt: Charles Rudolph, Kaufmann, von Zürich, in Küsnacht, und Hans Naef, Kaufmann, von und in Zürich.

Jacques Gottlieb, bayrischer Staatsangehöriger, in Zürich 2, und Samuel Kahn, von Mühlhausen (Elsaß), in Zürich 1, haben unter der Firma **Jacques Gottlieb & Co.,** in Zürich 2, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Vertretungen in Textilwaren, Gartenstraße 14.

Internationale Gesellschaft zur Verwertung von Kunstseide-Patenten und Verfahren (Igek), in Zürich. Dr. Georg Heberlein und Baron Oscar Freiherr von Kohorn zu Kornegg sind aus dem Verwaltungsrat ausgetreten; deren Unterschriften werden gelöscht. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 22. Dezember 1931 haben die Aktionäre die Auflösung der Gesellschaft beschlossen.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma „Textilveredlung A.-G.", in Basel, hat das Aktienkapital von bisher Fr. 900,000 durch Vernichtung von 60 Aktien um Fr. 300,000 auf Fr. 600,000 herabgesetzt. Aus dem Verwaltungsrat ist Otto Rohrer ausgeschieden. Ferner wurde die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die Liquidation wird unter der Firma **Textilveredlung A.-G. in Liq.** durchgeführt.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Gesellschaft für Textil- und Strumpfindustrie in Liq.,** in Basel, hat sich aufgelöst.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Th. & M. Hintermann,** in Zürich 1, Agentur, Kommission und Vertretungen in Textilwaren, hat sich in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt. Die Firma wird abgeändert auf **M. Hintermann & Cie.**

Inhaber der Firma **Otto Edelmann,** in Winterthur 1, ist Otto Edelmann, von Muolen (St. G.), in Flawil. Stoffdruckerei, Krawattenfabrikation und Handel in Seidenwaren. Konradstraße 15.

Inhaber der Firma **Ernst Obrist,** in Zürich 8, ist Ernst Obrist, von Umiken b. Brugg (Aargau), in Zürich 8. Die Firma erteilt Kollektivprokura an Fritz Hurter, von Kappel a. A., in Affoltern a. A., und Reinhard Beyeler, von Wahlern (Bern), in Zürich 6. Handel und Vertretungen in Garnen (en gros), sowie andern Textilwaren. Feldeggstr. 35.

Inhaber der Firma **Walter Fenner,** in Oerlikon, ist Walter Fenner, von Kilchberg b. Zch., in Oerlikon. Handel in Textil- und technischen Bedarfsartikeln. Weststr. 20.

Seidenweberei Oberland Aktiengesellschaft, in Zürich. Die Prokura von Theophil Reutimann ist erloschen. Robert Leuthert führt an Stelle der bisherigen Kollektivprokura nunmehr Einzelprokura. Das Geschäftslokal wurde verlegt nach Gotthardstraße 41, in Zürich 2.

Werner Schurter, von und in Hittnau, Walter Jucker, von und in Adliswil, Gottlieb Jucker, von und in Adliswil, und Otto Schaufelberger, von Wald (Zch.), in Wetzikon, haben unter der Firma **Werner Schurter & Co.,** in Hittnau, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Werner Schurter und Walter Jucker, und Kommanditäre sind: Gottlieb Jucker, mit Fr. 15,000 und Otto

Schaufelberger, mit Fr. 10,000. Handel in Textilwaren en gros. Unter-Hittnau.

Inhaber der Firma **Dr. Braendlin,** in Zürich 8, ist Dr. Ernst Braendlin, von Stäfa, in Zürich 8. Handel in Baumwollgarnen en gros. Florastr. 1.

Aus der Kommanditgesellschaft unter der Firma **Zeller & Co.,** in Zürich 8, mechanische Seidenstoffweberei usw., sind die beiden Gesellschafter Kaspar Eugen Zeller und Wwe. Maria Meyer geb. Zeller ausgeschieden; die Kommanditbeteiligung der letztern ist erloschen. Als Kommanditärin mit einer Kommanditeinlage von Fr. 42,000 tritt neu in die Gesellschaft ein Frl. Helene Meyer, von Zürich, in Ober-Meilen.

Etexko, in Zürich, Beteiligungen an Unternehmungen der Textilindustrie, hauptsächlich im Ausland und Gewährung von Krediten an solche Unternehmungen in irgend welcher Form usw. Als weitere Mitglieder wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Hans Reutener, Direktor, von Horgen, in Zürich, und Dr. Harry Zimmermann, Jurist, von und in Zürich.

PERSONELLES

Gabriel Zweifel †. Am 30. Januar ist nach langem, schwerem Leiden Herr Gabriel Zweifel-Lienberger in seinem 73. Altersjahre gestorben. Herr G. Zweifel wurde bei der Errichtung der Zürcherischen Seidenwebschule im Jahre 1881 — neben Herrn Direktor H. Huber, der schon längst gestorben ist — als erster Lehrer für die mechanische Weberei an die neue Lehranstalt berufen. In dieser Stellung amtete er bis 1888. Ein ehrenvoller Ruf, als Direktor die technische Leitung der bekannten Firma Baumann älter & Co. zu übernehmen, bewog ihn, vom Lehramte zurückzutreten. Nach etwa 35jähriger erfolgreicher Tätigkeit in dieser Firma zog er sich von den Geschäften zurück. Leider war sein Altersabend kein angenehmer; seit Jahren war Herr Zweifel ein schwer kranker Mann. Nun hat ihn der Tod von langem Leiden erlöst. Seine ehemaligen Schüler werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Von den drei Lehrern des ersten Schuljahres der Z. S. W. bleibt nun einzig noch Herr A. Eder, der am 31. Januar bei guter Gesundheit seinen 79. Geburtstag feiern konnte.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

Erteilte Patente

Kl. 19d, Nr. 150581. Abstellvorrichtung für Windemaschinen. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstr. 214, M.-Gladbach (D'land).

Kl. 19d, Nr. 150582. Vorrichtung zum Halten von Spulen. — Albert Ganz-Hahn, Seewen-Schwyz (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 150583. Fitzeinrichtung. — Fritz Gegauf's Söhne, Steckborn (Schweiz).

Cl. 21b, n° 150584. Dispositif d'enroulement et de déroulement de „chaînes ou bandes Jacquard ouvertes" pour machines à tricoter et autres machines textiles. — Edouard Dubied & Cie., Société Anonyme, Neuchâtel (Suisse). Priorité: Allemagne, 18 mars 1930.

Kl. 21c, Nr. 150585. Verbesserung an der Spulenwechselvorrichtung von automatischen Webstühlen. — Victor Hildebrand, Boulevard de la Marne 57, Mulhouse (Haut-Rhin, Frankreich). Priorität: Frankreich, 25. Juli 1929.

Kl. 21c, Nr. 150586. Vorrichtung zum Einstellen des Schußfadens an Webstühlen. — Alois Peter und Eduard Peter, Rapperswil (Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 150587. Präparat zur Verminderung der elektrischen Aufladung von Textilfasern. — Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg (Deutschland). Priorität: Deutschland, 11. März 1929.

Cl. 18a, n° 150871. Procédé et appareil pour la production de fils artificiels et fil obtenu par ce procédé. — Courtaulds Limited, 16 St. Martin's le Grand, Londres (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 4 novembre 1929.

Kl. 18b, Nr. 150872. Verfahren zur Herstellung von Gebilden aus Viscose. — Chemische Fabrik vormals Sandoz, Basel (Schweiz).

Kl. 19b, Nr. 150873. Kämmaschine. — John William Nasmith, Ing., Leegate Mauldeth Road, Heaton Mersey, Manchester (Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 3. August, 9. September, 18. Dezember 1929 und 13. Mai 1930.

Kl. 19b, Nr. 150874. Maschine zum Oeffnen und Reinigen von Baumwolle und anderem Fasermaterial. — The British Cotton Industry Research Association, Didsbury b. Manchester; und Tom Nuttal, Oak Mills, Farnworth b. Bolton (Lancaster, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 10. Oktober 1929.

Kl. 19d, Nr. 150875. Kreuzspulmaschine. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 150876. Abrollspindel. — Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen (Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 150877. Kreuzspulmaschine mit einem seine Bewegungsgeschwindigkeit ändernden Fadenführer. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).

Kl. 19d, Nr. 150878. Antriebsvorrichtung für Teile von Textilmaschinen, welche eine Hub- und eine Fortschaltbewegung ausführen. — Morris Schoenfeld, Utoquai 37, Zürich (Schw.). Prioritäten: Deutschland, 13. Dezember 1929, 20. Februar und 12. April 1930.

Kl. 21b, Nr. 150879. Schaftmaschine mit Musterkartenketten. — — Bernhard Gerritsen, Lage Bothofstraat 322, Enschede (Niederlande).

Cl. 21c, n° 150880. Dispositif pour déterminer, de façon réglable, la position d'arrêt d'une navette dans un métier à tisser. — Kyugoro Sakamoto, 94 Nakayama-cho, Hamamatsu (Shidzuoka, Japon).

Kl. 21c, Nr. 150881. Dämmseilführung für Webstühle. — Textima A.-G., Bahnhofstraße 57a, Zürich (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 150882. Breithalter für Gewebe. — Ludwig Bröll, Ingenieur und Fabrikant, Dornbirn (Vorarlberg, Oesterreich). Prioritäten: Oesterreich, 11. Oktober 1929 und 10. September 1930.

Kl. 21c, Nr. 150883. Schlagkappenanordnung an Webstühlen. — Dr. Lothar Burgerstein, Rapperswil-Jona (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 150884. Einrichtung an mit Schaftmaschinen versehenen Webstühlen zum Suchen von gerissenen Schußfäden. — Arno Schleicher, Reichenbacherstr. 75, Greiz i. Vogtl. (Deutschland).

Kl. 23a, Nr. 150885. Rundwirkmaschine zur Erzeugung von Bindefadenfutterware. — C. A. Roscher Söhne, Mittweida i. Sa. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. Nov. 1929.

Kl. 23c, Nr. 150886. Umspinnvorrichtung. — Halstenbach & Co., Nordstr. 50, Barmen (Deutschland).

Kl. 23c, Nr. 150887. Läuferanordnung für Umspinnmaschinen. — Halstenbach & Co., Nordstr. 50, Barmen (Deutschland).

Kl. 24a, Nr. 150888. Pulverförmiges Präparat für die Herstellung einer Spülflüssigkeit zur Nachbehandlung gewaschener animalischer Fasergebilde, wie Wolle- oder Seidengewebe und insbesondere auch des Kopfhaares. — Hans Schwarzkopf, Albionstr. 12/14, Berlin-Tempelhof (Deutschland).

Kl. 24a, Nr. 150889. Waschmaschine für Kunstseide. — J. P. Bemberg Aktien-Gesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (D'land). Priorität: Deutschland, 29. November 1929.

Deutschland

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente

76d, 10. L. 109.30. Karl Lieberknecht G. m. b. H., Oberlungwitz i. Sa. Ausrückvorrichtung für Spulspindeln.

76d, 4. St. 89.30. Chemnitzer Strickmaschinen-Fabrik A.-G., Chemnitz, Zschopauerstr. 60. Flaschenspulmaschine.

76d, 14. B. 111.30. J. P. Bemberg A.-G., Wupperthal-Oberbarmen, Berlinerstr. 100. Haspel.

86c, 26. S. 91144. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Einrichtung zur Aenderung der Geschwindigkeit von elektrisch einzeln angetriebenen Webstühlen.
86c, 30. C. 156.30. Crompton & Knowles Loom Works, Worcester, Mass., V. St. A. Elektrischer Kettenfadenwächter.
76d, 6. L. 168.30. Karl Lieberknecht G. m. b. H., Oberlungwitz i. Sa. Fadenleitrolle für Textilmaschinen, insbesondere Spulmaschinen.
86b, 2. G. 17.30. Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain i. Sa. Schaftmaschine.
86g, 9. L. 77744. Ernst Lehmkuhl, Ramsdorf i. Westf. Webschützen mit mechanischer Einfädelvorrichtung.

Erteilte Patente

538819. Gebrüder Zimmermann, Brockau b. Netzschkau i. V. Wagenspinner mit Differentialgetriebe für den Trommelantrieb und auf dem Hauptstock angebrachtem elektrischen Einzelantrieb.
538967. W. Schlafhorst & Co., München-Gladbach. Reinigungsvorrichtung für Spulmaschinen.
538612. Grossenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Grossenhain i. Sa. Streichbaumanordnung für Webstühle.
538736. Crompton & Knowles Loom Works, Worcester, V. St. A. Verfahren und Vorrichtung zum Steuern der Schußfadenenden bei Webstühlen mit Schußspulenauswechselvorrichtung.
539074. Frantz Martens, Kopenhagen. Vorrichtung zum Verkleben der Fäden zweier ins Kreuz eingelesener Webketten.
538164. Johann Jacob Keyser, Aarau, Schweiz. Antriebseinrichtung für Vorspinn-, Spinn- und Zwirnmaschinen mit durch Schraubenräder angetriebenen Spindeln.
538434. Tefag Textil Finanz A.-G., Zürich. Antriebsvorrichtung für Webschützen.
539240. Antonie Thibeau, Tourcoing, Frankreich. Entklettungsvorrichtung für Krempeln.
539545. Robert C. Stauffenegger, St. Gallen, Schweiz. Schwenkbarer spindelloser Spulentragrahmen.

Gebrauchsmuster

1189106. Steckborn Kunstseide A.-G. Steckborn, Schweiz. Hilfsmittel zum Bremsen und Anhalten der Zwirnspindeln mit der Hand.
1188894. Mechanische Weberei Adolf Paul Müller, Wuppertal-Barmen, Haspeler Schulstr. 17. Webekante für Gewebe aller Art.
1189057. Richard Blechschmidt, Mylau i. V. Zwischenstück zwischen Webvogel und Schlagriemen für Webstühle.
1187919. Alois Schlick, Göppersdorf b. Burgstädt i. Sa. Fadenwächter für Scher- und Zettelanlagen.
1186052. Sachsenwerk Licht- und Kraft A.-G., Niedersedlitz-Dresden. Asynchronmotor mit Kurzschlußanker zum Antrieb von Textilmaschinen usw.
1186064. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Rollenlagerung für Spinn- und Zwirnspindeln.
1187484. Colsman & Co. G. m. b. H., Werdohl i. W. Spule für den Gebrauch in der Textilindustrie.
1186832. Schneider & Hesse, Hannover, Große Packhofstr. 24. Florfester Manchester.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, Dr. FR. STINGELIN, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Meister-Prüfung. Die Vorbereitungen für die auf den Frühling 1932 vorgesehene Meisterprüfung sind im Gange, erleiden jedoch in den Verhandlungen mit den Volkswirtschaftsbehörden längere Verzögerung, weshalb wir befürchten, die Prüfung im Frühjahr noch nicht abhalten zu können.

Die Prüfung wird nun erst im Herbst 1932 durchgeführt, bis dahin hoffen wir rechtzeitig das Programm bekannt geben zu können.

Adressen. Für Zuschriften unserer Mitglieder und Abonnenten der „Mitteilungen über Textil-Industrie" sind folgende Adressen zu beachten:

1. Verein.

Geschäftsstelle: G. Steinmann, Clausiusstr. 31, Zürich 6. Alle Zahlungen (Postcheck VIII/7280) ferner alle Korrespondenzen betreffend Mitgliederbeiträge, Ein- und Austrittserklärungen sowie Adreßänderungen.

Stellenvermittlung: C. Meier-Hitz, Fachlehrer, Wasserwerkstr. 96, Zürich 6.

Unterricht: E. Meier-Trueb, Seehaus, Horgen.

Bibliothek: Bibliothek des Vereins ehem. Seidenwebschüler und A. d. S., Wasserwerkstr. 119, Zürich 6.

2. Fachschrift „Mitteilungen über Textil-Industrie".

Administration: G. Steinmann, Clausiusstr. 31, Zürich 6. Alle Zahlungen (Postcheck VIII/7280), Korrespondenzen betr. Abonnementsbestellungen und Abbestellungen, Adreßänderungen usw.

Redaktion: „Mitteilungen über Textil-Industrie, Redaktion, Wiesenstr. 35, Küsnacht (Zch.).

Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürcherhof, Zürich 1.

Zur Beachtung! Sämtliche Mitglieder, welche seit dem Jahre 1901 ununterbrochen dem Verein angehört haben, sind gebeten, ihre Adresse dem Quästor, Hrn. G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich 6 bekanntzugeben.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6,
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stelle

23. Gesucht nach Indien tüchtiger, junger Färber und Appreteur zur Einrichtung einer Färberei für Seidenstoffe aus realer Seide.

Stellensuchende

75. Ehemaliger Seidenwebschüler mit guter Praxis sucht Stelle als Disponent oder Webermeister auf Glatt, Wechsel und Jacquard.

76. Tüchtiger, selbständiger Disponent mit Webschulbildung und längerer Praxis. Deutsch, französisch, englisch.

77. Jüngerer, tüchtiger Disponent mit Webschulbildung und längerer Praxis. Deutsch, französisch.

2. Tüchtiger Disponent mit kaufmännischer und Webschulbildung. Längere Praxis auf Glatt und Jacquard. Deutsch und Englisch.

3. Tüchtiger Disponent mit langjähriger Praxis auf Glatt und Jacquard. Mit Kalkulation und Warenkontrolle vertraut.

4. Techniker mit Webermeisterpraxis, vertraut mit Stuhlmontage, Stoffkontrolle und Kalkulation sucht Stelle als Webermeister, Obermeister oder Stoffkontrolleur. Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch.

5. Tüchtiger Fergger und Disponent mit Webschulbildung, besonders vertraut mit Disposition von Echarpen und Pochetten.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte

Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

SCHAFFELLE 3716
SCHEIBENSPULEN
Textil-Agentur
Stauffacher & Hefti, Schwanden
Telephon 2.18

Weberei-Bedarfsartikel 3721
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien. Techn. Glasartikel für Färbereien, Spinnereien u. Webereien. Glasstangen in allen Dimensionen.
SPEISER & CIE., BASEL
Telephon 33.022, Telegramme: Webereibedarf

Drechslerwaren
in Holz, Fiber, Hartgummi, Monit etc. sowie auch **Holzspulen** und anderweitige Holzartikel fabriziert nach Muster oder Zeichnung
J. Bietenholz, Drechslerwarenfabrik
Pfäffikon-Zürich 3617

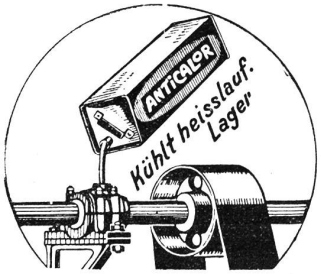
Seiden- und Kunstseiden-Zwirnerei, Spulerei, Färberei in Deutschland übernimmt
Lohnaufträge bei billigster Berechnung
Sorgfältige und rasche Lieferung **im zollfreien Veredlungsverkehr.** Anfragen erbeten unter **S. V. 6254** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** 3727

HOLZSPULEN
und Spindeln für die gesamte Textilindustrie liefert seit 1869 in einwandfreier Ausführung
JUL. MEYER, BAAR (Zug)
Holzspulenfabrik 3726 Telephon 5

Spinnerei-Fachmann
technischer Leiter großer Baumwollspinnereien, mit langjähriger Erfahrung in 3 Cyl. Spinnerei, bunt und weiß, 41 Jahre alt, sucht sich, gestützt auf beste Zeugnisse und Referenzen, zu verändern. Gefl. Angebote unter Chiffre T. J. 3727 an **Orell Füßli-Annoncen, Zürich.**

Patentverkauf oder Lizenzabgabe
Die Inhaberin des Schweiz. Patentes Nr. 125,439 vom 4. Februar 1927, betr. „Kratzmaschine mit umlaufenden Deckeln", wünscht das Patent zu verkaufen, in Lizenz zu geben oder anderweitige Vereinbarungen für die Fabrikation in der Schweiz einzugehen. — Anfragen befördert **H. Kirchhofer,** vorm. Bourry-Séquin & Co., **Ingenieur- und Patentanwaltsbureau,** Löwenstr. 51, **Zürich 1.**

Bahnbrechend
sind die **Pat. Hakenschlößchen** (Colletwinkel) von Th. Ryffel, Meilen (Zürich). **Alle** Doppelhub-Jacquard-Maschinen arbeiten damit nachweisbar vorzüglich. Ersatz für Collets und Karabinerhaken. Zu beziehen von Obigem und der Maschinenfabrik Rüti. 3524



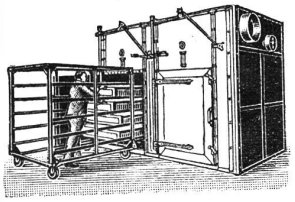
Vestit Metall A. G.
Zürich 3725

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 3550
Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
1880 Gegründet
Löwenstraße 51 3566

Für die Schweiz suchen wir einen bei sämtlichen Woll-, Halbwoll-, Baumwoll-, Seiden-, Kunstseiden- und Teppich-Betrieben bestens eingeführten
VERTRETER
der vor allen Dingen auf dem Gebiete der Ausrüstung über umfassende Kenntnisse verfügt und mit entsprechenden Referenzen aufzuwarten vermag. Gefl. Angebote erbitten **Kettling & Braun,** Textilmaschinenfabrik und Eisengießerei, **Crimmitschau Sa.** 3724

3639
FRITZ HOLZACH
TELEPHON 42.055
ZURICH 6
Textil-Ingenieurbureau
MASCHINEN · APPARATE · UTENSILIEN
FÜR DIE GES. TEXTILINDUSTRIE

Schnell-Trocken-Apparat

700 kg Wasserverdunstung pro Tag mit dieser kleinen Größe. Dampfverbrauch nur 100 kg pro Stunde. Lieferbar in allen Größen
Friedr. Haas, Lennep (Rhld.)
3548 Vertreter:
Dr. Hoigné, Zürich, Münsterhof 14